

# Der Prophet Zefanja

Thomas Jettel, © 1995, 2024

Dem Herrn, Jesus, dem Gesalbten, sei die Ehre und der Dank.

Unfertiges Manuskript. Verbesserungsvorschläge dürfen an den Autor gerichtet werden.

Sie dürfen (mit Quellenangabe) zitieren oder die Datei zur Gänze verwenden und weitergeben.

Autor: Thomas Jettel, Krümmenswil 414; CH-9643 Krummenau; +41 76 490 5953 (a. WhatsApp, Telegram, Signal); [jettel@bluewin.ch](mailto:jettel@bluewin.ch)

## Inhalt

### EINLEITUNG

1. DER PROPHET
2. ABFASSUNGSZEIT
3. PARALLELEN ZU JEREMIA
4. POLITISCHES UMFELD
5. RELIGIÖSES UMFELD
6. THEMA, GEDANKENGANG, BOTSCHAFT
7. ZIEL UND ZWECK
8. BESONDERHEITEN
9. GLIEDERUNG
10. PRAKTISCHE GEDANKEN (VON WIERSBE)
  - . *Einleitung*
  - . *Gott wird Juda richten 1,1-2,3*
  - . *Gott wird alle Völker richten 2,4- 3,7*
  - . *Gott wird sein Volk erneuern 3,8-20*

### TEXTBESPRECHUNG: DER PROPHET ZEFANJA

I: GERICHTSANDROHUNG AN ISRAEL (JUDA): 1,2-18

A: *Überschrift 1,1*

B: *Gericht über das ganze Land: 1,2.3*

C: *Gericht über die Gottesverächter in Juda und Jerusalem: 1,4-6*

D: *Das Gericht ist nahe. 1,7*

E: *Es kommt über die Götzendiener und Sünder jeden Ranges in Juda. 1,8-11*

F: *Niemand in Jerusalem wird entrinnen. 1,12.13*

G: *Das Gericht wird nicht hinausgezögert. 1,14-18*

II: 2,1- 3,8: AUFFORDERUNG ZUR UMKEHR

A: *Bußruf: 2,1-3*

B: *Ankündigung des Gerichts über die Völker: 2,4-15*

1: *Wehe über Philistäa: 2,4-7 (2,4.5: „Wehe“)*

2: *Über Moab und Ammon: 2,8-11*

3: *Über Kusch (Äthiopien, Südägypten): 2,12*

4: *Über Assur: 2,13-15*

5: *Die Erfüllung der Gerichtsdrohungen gegen die Feinde Israels*

C: *Wehe über Jerusalems Sünden: 3,1-8 (3,1: Wehe)*

III: VERHEISSUNG: 3,9-20

A: *Bekehrung der Heiden und Herbeibringen des Überrestes aus Israel: 3,9-10*

B: *Heil und Freude Israels: 3,11-20*

ANHÄNGE:

*Die Erfüllung der alttestamentlichen Gerichts- und Herrlichkeitsweissagungen*

*Die alttestamentliche Zukunftsvorstellung des Gottesvolkes*

# Einleitung

## 1. Der Prophet

Der Name „Zefanja“ bedeutet „Jahweh verbirgt; Jahweh schützt“ (vgl. Zef 2,3; 3,8-12: der Schutz des Gerechten am Tag Jahwehs) oder „Jahweh war verborgen“ bzw. „Jahweh verbirgt sich“ (evtl. ein Hinweis darauf, dass der Prophet in der Zeit geboren wurde, als Jahweh wegen der grässlichen Sünden des jüdischen Königs Manasse vor seinem Volk verborgen war; 2Kön 21,16). Im AT gibt es drei weitere Personen dieses Namens (Jer 21,1; 1Ch 6,36; Sach 6,10).

Zefanja war ein Ururenkel des Königs Hiskia, der ca. 75 Jahre vorher regierte und ein Cousin des (damals noch ca. 18- bis 24-jährigen) regierenden Königs Josia. Er ist der einzige der „kleinen Propheten“ mit königlicher Abstammung. Es kann sein, dass Zefanja auf den jungen König Josia einen beträchtlichen Einfluss ausübte.

Zefanja wohnte in Jerusalem bzw. verbrachte lange Zeit dort (Zef 1,4.10.11). Er war ein Zeitgenosse des Propheten Jeremias, welcher 627 v. Chr. berufen wurde und die Zerstörung Jerusalems (587 v. Chr.) prophezeite und miterlebte. Zefanja war ein Zeitgenosse des Propheten Nahum, der die Zerstörung Ninives (612 v. Chr.) prophezeite.

Wie lange Zefanja lebte, ist nicht bekannt.

## 2. Abfassungszeit

Zefanja prophezeite während der Herrschaft des Königs Josia (640-609 v. Chr.), vor dem Fall Ninives (612 v. Chr.): Zef 1,1; 2,13-15. Josia begann 628 seine erste Reform (Säuberung Judas vom Götzendienst; 2Chr 34,4) und 621 (nach dem Auffinden des Gesetzbuches im Tempel) seine zweite Reform, die Reinigung und Restauration des Tempels sowie die Bundeserneuerung (2Chr 34,8-33).

Das Buch Zefanja entstand entweder vor der ersten Reform Josias (also vor 628 v. Chr.; vgl. die vielen Drohreden gegen Götzendienst und Gesetzlosigkeit in Juda, besonders Zef 1,4.5; 3,3-5). Der Baalskult und die götzendienerischen Gebräuche wurden im Zuge der Reform und der Entdeckung des Gesetzbuches aufgegeben (2Kön 22,1–23,25; 2Chr 34).

Oder, was eher zutrifft, das Buch entstand kurz nach 621 v. Chr., nach der zweiten Reform. Das ist wahrscheinlicher, denn in Zef 1,4 wird lediglich der „Überrest“ des Baalskults erwähnt. Josias Reform hatte bereits begonnen und der äußerliche Götzendienst war im Großen und Ganzen beseitigt worden. Ein kleiner „Überrest“ des Baalskults war im Volk noch vorhanden. Vor der ersten Reform, als der von Manasse und Amon eingeführte Baalskult noch blühte, hätte Zefanja kaum von einem „Überrest des Baals“ sprechen können. Nach dem Auffinden und Lesung des Gesetzbuches wurden alle restlichen Spuren des Götzendienstes in Jerusalem und Juda völlig beseitigt (2Kön 23,24). Zefanjas Prophetie setzt die Huldigung Jahwehs im Tempel voraus (Zef 1,5-6) und kann daher kaum vor der Vollendung der Tempelreinigung und der darauf folgenden Feier des Passahfestes (des Jahres 621 v. Chr.) datiert werden.

Genauer kann über die Datierung nicht gesagt werden. Der Hinweis in Zef 1,8, dass Gott die Königssöhne richten werde, ist keine Hilfe für die Datierungsfrage; denn diese Weissagung muss nicht voraussetzen, dass die Königssöhne, die im Jahr 628 noch sehr jung waren (Jojakim war 6 und Joas 4 Jahre alt; Zedekia war noch gar nicht geboren), bereits volljährig sein mussten, als sie geäußert wurde. Wir datieren das Buch Zefanja daher auf die Zeit zwischen 621 und 613 v. Chr.

Zefanja weissagte also wahrscheinlich einige Zeit nach der zweiten Reform Josias und der Tempelreinigung. Obwohl äußerlich vom König alles unternommen worden war, gab es noch heimlichen Baalskult im Volk. Dies stimmt mit dem allgemeinen Charakter biblischer Prophetie überein: Wenn menschliche Anstrengungen ihr Äußerstes getan haben, ohne jedoch das ersehnte Resultat zu erwirken, tritt Jahweh dazwischen und bedroht durch den Mund des Propheten jegliche Überbleibsel des Baal mit dem Strafgericht.

Letztlich konnte die Reform Josias das Strafgericht Gottes nicht verhindern. Nur einzelne aus der verderbten Masse des Volkes kehrten um und wurden vor dem Gericht bewahrt. Das Sündenmaß war

bereits unter Manasse voll, (vgl. 2Kön 21,10-16 mit 23,26-27). Josias Reform konnte das Gericht lediglich hinauszögern. Das Gericht kam dann durch die Babylonier (605/597/587 v. Chr.).

### 3. Parallelen zu Jeremia

- Zef 1,5 Die Huldigung Jahwehs → Jer 6,20
- Zef 1,4-5 Götzendienst → Jer 7,17.18
- Zef 1,5 falsch schwören / Schwören bei Götzen → Jer 5,2; 7,9; u. Jer 5,7; 12,16
- Zef 3,4 schlechte Behandlung des Gesetzes → Jer 8,8-9
- Zef 3,2 Fruchtlosigkeit aller Ermahnungen → Jer 2,30; 7,28
- Zef 1,4.8.9; 3,4 moralische Verderbtheit (inkl. Königshaus, Priester, Propheten) → Jer 2,8.26
- Zef 2,1; 3,5 Juda, eine schamlose Nation → Jer 3,3; 6,15; 8,12
- Zef 3,1 Jerusalem, eine rebellische Stadt → Jer 4,17; 5,23
- Zef 3,1ff Jerusalem, mit Blut und Greuel seines Götzendienstes befleckt → Jer 2,22.23.34
- Zef 3,1ff; 1,9 Jerusalem bedrückt die Armen, die Häuser sind voll unrechten Gewinns → Jer 5,27.28; 6,6.

### 4. Politisches Umfeld

Nationale und internationale Umbrüche stehen bevor.

681 v. Chr. wurde der assyrische König Sanherib ermordet. Ihm folgte Esarhaddon auf den Thron. Er eroberte das ägyptische Memphis 671 v. Chr.

Sein Nachfolger, Assurbanibal, eroberte 663 das ägyptische Theben. Als er im Jahr 626 stirbt schwindet die assyrische Macht zusehends.

Damit erhält Josia von Juda Gelegenheit für seine Reform (628 und 621 v. Chr.).

Assyrien fällt 612 v. Chr. an die Babylonier. Babylon unter Nabopolassar (625-605 v. Chr.) wird mächtig und dehnt sich aus.

Ägypten stößt nach Palästina vor, wenn auch nicht sehr erfolgreich. Der gottlose König Manasse hatte 55 Jahre in Juda regiert. Juda wird geschwächt und zum Vasallen Ägyptens.

Josias 31-jährige Herrschaft beginnt 640 v. Chr., als das Volk politisch und moralisch am Boden ist. Die Skythen fallen 632 v. Chr. in Assyrien ein. Josia kann so seine Reformen durchführen, ohne assyrische Einmischung befürchten zu müssen. Die Skythen erreichen Ägypten und werden dort von Pharao Psammetich I. besiegt. Israel wird von den Skythen nicht angegriffen. Ihre Wildheit und Grausamkeit aber sind eine eindruckliche Illustration für den Zorn Jahwehs über Israel.

### 5. Religiöses Umfeld

In der Zeit von ca. 698–626 v. Chr. traten in Israel (Juda) keine Propheten auf, bis 627 Jeremia, sowie Zepahnja und Nahum berufen wurden. Der König Josia bestieg im Jahr 640 v. Chr. den Thron nach 55 Jahren Blutvergießen und Sittenverfall unter Manasse (697–643) und Amon (643–641/640). Wir unterscheiden vier Phasen in Josias Regierungszeit (2Ch 34):

640-632: Frühzeit (Josia 8j.-16jährig); mit 16 begann er, Jahweh zu suchen.

632-628: Persönliches Wachstum (Josia 16-23 Jahre alt) vor Beginn der Reform.

628-621: Die erste Reform; Säuberung Judas vom Götzendienst.

621-609: Die zweite Reform; nach Auffinden des Gesetzbuches im Tempel Säuberung und Bundeserneuerung zusammen mit dem ganzen Volk.

### 6. Thema, Gedankengang, Botschaft

Das Thema ist der Tag Jahwehs

**K. 1: Drohung:** Zefanja zeichnet eines der bedrohlichsten Gerichtsbilder der Bibel. Das Gericht Gottes über Israel (wie über die es umgebenden Mächte) ist unausweichlich und unabänderlich. Trotz aller Maßnahmen zur Herstellung des rechten Gottesdienstes macht sich die Sünde in jeder Form breit. Baal, Götzen und Gestirne werden neben Jahweh immer noch verehrt (Zef 1,4.5); man schwört bei Jahweh und Milkom zugleich (Zef 1,5). Ein Teil des Volkes ist gänzlich abgefallen, man kümmert sich nicht mehr um

Jahweh (Zef 1,6); fremde Sitten, abergläubische Gebräuche, Habgier, Betrug und Gewalttat herrschen (Zef 1,8-9).

In diese Zustände hinein wird Gottes Gericht am Tag Jahwehs schlagen. Es wird ein Tag der Posaune sein, an dem Gott zum Krieg gegen sein eigenes Volk blasen wird. Gott will sie bange machen; voll Angst werden sie wie Blinde herumtappen, aber keinen Ausweg finden, denn Gott hat beschlossen, ihr Blut zu vergießen und mit ihnen ein Ende zu machen (Zef 1,14-18).

**K. 2- 3,8: Ermahnung:** Gott lässt das Volk nicht ungewarnt. Er gibt ihnen nochmals eine Chance zur Umkehr. Er ermahnt die „Demütigen“, die sein Gesetz gehalten haben, Gerechtigkeit und Demut zu suchen, um dem Gericht am Tag Jahwehs zu entgehen (Zef 2,1-3); denn auch die umliegenden Mächte, die Feinde des Gottesvolkes, werden gerichtet; Sie alle stehen unter Gottes Zorn, weil sie hochmütig waren und Schmach über Gottes Volk gebracht haben.

Das Gericht ergeht in alle Himmelsrichtungen: Im Westen kommt es über die Philister und die Inseln der Heiden (Zef 2,5.11), im Osten über Moab und Ammon (Zef 2,8), im Süden über Äthiopien und Ägypten (Zef 2,12) und im Norden über Assyrien (Zef 2,13). Aber der Überrest Israels wird das Land der Philister – das verheißene Land in seiner ganzen Fülle – erben (Zef 2,7.9). Doch Jerusalem hat kein Ohr für Jahwehs Drohungen; die obersten des Volkes leisten Widerstand (Zef 3,1-4). Darum wird Gott das Volk alleine lassen (vgl. Mt 23,37-39). Das Gericht Gottes wird auch die Mächte ringsum treffen (Zef 3,8).

**K. 3,9ff: Verheißung:** Der Überrest Israels wird wieder an Jahweh glauben, und ein Überrest der Völker wird ihm dienen (Zef 3,9.12). Gottes (Überrest-)Volk wird aufgefordert, in Gott und seinem Heil zu jubeln, das er ihnen bereiten wird (Zef 3,14 ff). Gott wird sich über sein Volk freuen.

## 7. Ziel und Zweck

Die Mahnung an Juda ergeht in letzter Minute. Sie ist ein Hinweis auf den großen Tag des Zornes Gottes. Aber aus dem Gericht seines Volkes soll ein gereinigtes und gedemütigtes Überrest-Volk hervorgehen.

Das Gericht ist nicht das einzige Thema der Weissagung des Buches Zefanja. Alles zielt hin auf die Errichtung der göttlichen Gerechtigkeit. Das Gericht ist lediglich Mittel und Weg zum heilsgeschichtlichen Ziel, zur Verwirklichung der Bundesverheißung Gottes in Christus.

Der Grund, warum sich Jahweh den feindlichen Völkern ringsum so schrecklich offenbaren und ihre Gottheiten zerstören wird, ist, dass alle „Inseln (o. Küstenländer) der Völker“ (gemeint sind die Völker im Mittelmeerraum) ihm huldigen und sich vor ihm niederwerfen sollen (Zef 2,11). Wenn Jahweh seinen Zorn auf diese Völker und ihre Königreiche ausgießt, wird er einem Überrest aus den Völkern reine Lippen geben, „damit sie alle den Namen Jahwehs anrufen und ihm einmütig dienen“ (Zef 3,9). Die Götzendiener, die Gottlosen und Gottesverächter werden aus Juda und Jerusalem ausgerottet (Zef 3,11), sodass Jahwehs Gerechtigkeit an den Tag treten wird (Zef 3,5-7). Die Demütigen, die Gottes Gerechtigkeit tun, werden aufgefordert, Jahweh zu suchen und nach Gerechtigkeit und Demut zu trachten (Zef 2,3). Sie sollen auf den Tag warten, da er auftreten wird und sich für sich selbst – mittels des Gerichtes – Anbeter aus den Völkern verschaffen wird. Und er wird sein verstreutes Volk sammeln und den Überrest Israels zu einem geheiligten und gesegneten Volk Gottes machen (Zef 3,9-20).

Zefanja erwähnt mit keinem Wort die Ausführenden des göttlichen Gerichts über Juda und die Völker.

Es gibt lediglich schwache Anspielungen und Hinweise dafür, dass die Ausführenden des Gerichts feindliche Armeen sein werden (Zef 1,12.13.16; 3,15). Er zielt auf nicht konkret auf das Gericht durch die Babylonier, sondern er spricht allgemein von einem Gericht, durch das Gott sein Königreich aufrichten wird. Das konkrete Gericht durch die Babylonier war lediglich Teil dieses allgemeinen Gottesgerichtes zur Errichtung seiner ewigen Königsherrschaft. Die Babylonier brachten das „nahe“ Gericht über Jerusalem und die Völker damals im 6. Jahrhundert v. Chr. Das war aber nur ein Anfang des Gerichtshandelns Gottes. Gott gebrauchte Babylon als ausführende Organe seines Gerichts, danach gebrauchte er andere.

## 8. Besonderheiten

Der Tag Jahwehs: Zef 1,7.8.9.10.14-18; 2,2.3; 3,8.11.16)

Gottes Zorn am Tag Jahwehs:

Vgl Joel 3,4: d. i.: 830 v. Chr.;

Zef 1,4: d. i.: 630 v. Chr.;

Mal 3,23 - 430 v. Chr.

Wir beachten das erschreckendes Gottesbild in Zef 1,18; 3,8: Gott verzehrt im Zornesfeuer die damalige Welt Israels (zusammen mit den Nachbarländern). Das Hauptthema ist Drohung und Anklage., eine ernste Mahnung vor der Begegnung des Sünders mit Gott.

Aber auch Gottes Gnade ist da - für alle, die ihn suchen.

Gottes Eifer ist ein Zeichen seiner Liebe. Er kann den Götzendienst seines Volkes nicht ertragen.

Zefanja prophezeit (als gemeinsamer Nenner aller Propheten) vom Gericht am Tag Jahwehs für Israel und die (umliegenden) Völker. Gottes Heiligkeit richtet den Aufruhr und Abfall der Menschen des Bundesvolkes sowie der Völker.

Wir beachten die Vorschau auf die Herrlichkeit und Erneuerung Israels nach dessen Umkehr: Der Tag des Heils für das Gottesvolk. Diese Zeit kam in den Jahren 30-70 n. Chr.

Zefanja ist der nachdrücklichste aller Propheten:

Lasterkataloge (Zef 1,4-6; 3,1-5):

- . Götzendienst (Baal-Verehrung)
- . Kult an Natur und Gestirnen
- . Mischreligionen
- . Vernachlässigung des Gottesdienstes
- . Gleichgültigkeit den Geboten Gottes gegenüber (Zef 1,4-6)
- . Die Führer Israels sind verderbt und abgestumpft (Zef 3,1-5)
- . Deismus; d. i. die Lehre, die sagt, Gott kümmere sich nicht um das Los der Menschen (Zef 1,12).
- . Christus in Zef 3,15-17. Der König Israels inmitten seines Volkes (Zef 3,15). Sein Kommen bedeutet Freude und Jubel, weil er die Schande und Schmach Israels entfernen wird. Israel wird zum Lobpreis unter den Völkern. Bis dahin ist Jahweh die Zuflucht seines Volkes (Zef 2,3).

## 9. Gliederung

I: Gerichtsandrohung an Israel (Juda): 1,2-18

A: Überschrift 1,1

B: Gericht über das ganze Land: 1,2.3

C: Gericht über die Gottesverächter in Juda und Jerusalem: 1,4-6

D: Das Gericht ist nahe. 1,7

E: Es kommt über die Götzendiener und Sünder jeden Ranges in Juda. 1,8-11

F: Niemand in Jerusalem wird entrinnen. 1,12.13

G: Das Gericht wird nicht hinausgezögert. 1,14-18

II: 2,1- 3,8: Aufforderung zur Umkehr

A: Bußruf: 2,1-3

B: Ankündigung des Gerichts über die Völker: 2,4-15

1: Wehe über Philistäa: 2,4-7 (2,4.5: „Wehe“)

2: Über Moab und Ammon: 2,8-11

3: Über Kusch (Äthiopien, Südägypten): 2,12

4: Über Assur: 2,12-15

5: Die Erfüllung der Gerichtsdrohungen gegen die Feinde Israels

C: Wehe über Jerusalems Sünden: 3,1-8 (3,1: Wehe)

III: Verheißung: 3,9-20

A: Bekehrung der Heiden und Herbeibringen des Überrestes aus Israel: 3,9-10

## B: Heil und Freude Israels: 3,11-20

**Teil I:** Zefanja weissagt das Gericht über die ganze Land/Ländereien und über die heidnischen (Nachbar-) Völker (Zef 1,2-3), sowie über Juda und Jerusalem (Zef 1,5-13); er malt den schrecklichen Charakter des Tages Jahwehs vor Augen (Zef 1,14-18).

**Teil II:** Zefanja ruft das Volk zur Buße auf und ermuntert die gerechten zum Durchhalten (Zef 2,1-3); danach begründet er seinen Aufruf: Jahweh wird die Völker richten, weil sie hochmütig waren (vgl. Zef 2,10.15) und Gottes Volk in Schmach (vgl. Zef 2,8.10) gebracht haben. Indem Gott ihre Macht zerstört, wird er sie dahin bringen, sich zu demütigen und seinen Namen zu ehren. Ebenso wird Jahweh seine Gerechtigkeit in Juda und Jerusalem ans Licht bringen, indem er die Gottlosen daraus vernichtet (Zef 3,1-8).

**Teil III:** Dann werden die Völker Jahweh einmütig dienen und sein zerstreutes Volk zu ihm bringen. Der Überrest Israels wird ein demütiges Volk werden, wenn Gott den Frevler aus seiner Mitte ausrotten wird. Gott wird sein Volk beschützen und es wird sich unbekümmert freuen und zum Namen und Ruhm unter allen Völker werden (Zef 3,9-20).

## 10. Praktische Gedanken (von Wiersbe)

Gott wird Juda richten 1,1-2,3

Gott wird alle Völker richten 2,4- 3,7

Gott wird sein Volk erneuern 3,8-20

### . Einleitung

Zefanja hat königliches Blut in seinen Adern, aber was wichtiger ist; Er hat Gottes Botschaft auf seinen Lippen. Er predigte in einer Erweckungszeit. Josia reformierte äußerlich, aber Zef sah tiefer: Die Herzen des Volkes waren nicht reformiert, der religiöse Eifer war nicht ernsthaft. Steingötzen wurden zwar beseitigt, aber nicht die Herzensgötzen. Nicht jede religiöse Erweckungsbewegung ist Gottes Werk. Es ist oft erst der Anfang. Wenn sie bei dem äußerlichen Reinemachen stehenbleibt, verschwindet sie wieder so schnell, wie sie gekommen ist (vgl. Mt 12,43.45).

### . Gott wird Juda richten 1,1-2,3

3 Arten von Sünder:

1. Sie haben Jahweh verlassen und beten Götzen an (= Religiöse, aber Anhänger einer falschen Religion; vgl. Katholiken) 1,4-5a
2. Sie beten sowohl Jahweh wie die Götzen an (= Kompromissler, die beides haben wollen, den Segen Gottes und den Segen der Menschen; vgl. Katholiken oder Evangelische, die mit dem Evangelium klar Kontakt bekommen haben; z.T. auch wirklich Gläubige, die Kompromisse mit der Kirche eingehen) 1,5b
3. Sie haben offiziell Jahweh abgesagt und wollen nichts mehr mit ihm zu tun haben (= Offene Atheisten bzw Agnostiker, die unter der Religion einen Schlusstrich gezogen haben).

1,14-18:

2,1-3: Das Volk war damit zufrieden, „religiös“ zu sein; von ihren Sünden aber wollten sie sich nicht trennen.

### . Gott wird alle Völker richten 2,4- 3,7

Sünde muss gerichtet werden - bei jedem Volk; am meisten beim Volk Gottes.

### . Gott wird sein Volk erneuern 3,8-20

Der Überrest (2,7.9; 3,13) soll

1. warten (3,8) und Gott seine Absichten vollführen lassen;
2. singen (3,14 ff) und jubeln über die Güte Jahwehs
3. sich nicht fürchten (3,16-17) - auch in Gerichtszeiten nicht.

# Textbesprechung: Der Prophet Zefanja

## I: Gerichtsandrohung an Israel (Juda): 1,2-18

### A: Überschrift 1,1

Das Wort Jahwehs, das an Zefanja geschah, den Sohn Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskias, in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda:

### B: Gericht über das ganze Land: 1,2.3

V. 2: „Ich raffe weg, ja, ich raffe alles weg von der Fläche des Landbodens!“, ist der Spruch Jahwehs. Der Weg des Heils führt durch Gericht – auch für das Gottesvolk Israel. Das Gericht wird die ganz Israel und die umgebenden Länder betreffen.

V. 3: „„Ich raffe weg Mensch und Vieh, raffe weg die Vögel des Himmels, die Fische des Meeres und die Anstoß Gebenden mitsamt den Ehrfurchtslosen. Ich tilge die Menschen von der Fläche des Landbodens!“, ist der Spruch Jahwehs.

Obwohl Tiere erwähnt werden, trifft es dennoch in erster Linie die Menschen.

Fast alles in Zefanjas Weissagung ist in dichterischer Sprache verfasst. Sie ist stark bildhaft und oft bewusst überzeichnet.

### C: Gericht über die Gottesverächter in Juda und Jerusalem: 1,4-6

V. 4-6: „Und ich strecke meine Hand aus gegen Juda und gegen alle Bewohner Jerusalems. Aus diesem Ort rotte ich aus den Überrest des Baals, den Namen der Götzenpriester mitsamt den Priestern, <sup>5</sup> und die, die auf Dächern huldigen dem Heer des Himmels, samt denen, die sich huldigend niederwerfen und [zugleich] bei Jahweh und bei ihrem Melech schwören, <sup>6</sup> und die, die von Jahweh weichen und Jahweh nicht suchen, nicht nach ihm fragen.“

Durch das Gericht über Juda wird Gott „den Rest des Baals“ (d.i. alles, was von Baal und seinem Götzenkult übriggeblieben ist) ausrotten. Baal steht hier synekdotisch für jeglichen Götzendienst, nicht nur den äußerlichen, sondern auch den Herzensgötzendienst. Auch die von den jüdischen Königen dazu bestellten (jüdischen) Götzenpriester (2Kön 23,5; Hos 10,5) sowie die heidnischen Götzenpriester werden ausgerottet, sodass man nicht einmal mehr ihre Namen nennen wird.

Drei Gruppen von Götzendienern werden genannt:

(1) Die Sternenanbeter (Im Baalskult wurden Sonne, Mond und Sterne als Träger der Naturgewalten verehrt; vgl. 2Kön 23,5; 21,3.5; Jer 8,2; 19,13; 44,8-19; vgl. auch die modernen Astrologen), sowie  
(2) diejenigen, die in kompromisshafter Weise die Huldigung Jahwehs mit der Götzenanbetung („Ihr König“ = Baal) zu kombinieren versucht hatten (1Kön 18,21; sie gaben vor, Anbeter Jahwehs zu sein, nahmen aber bei jeder Gelegenheit ehrfurchtsvoll den Namen „Baal“ in den Mund), und  
(3) die von Jahweh Abtrünnigen (V. 6) werden gerichtet. Die letzte (dritte) Gruppe waren die religiös Gleichgültigen, die sich nicht um Gott kümmerten, die Gottesverächter. Alle drei Gruppen von Götzendienern gibt es auch heute:

(1) Die verführten Religiösen, die einer falschen Religion anhängen,

(2) die christlich-angehauchten Kompromissler und

(3) die offenen Gottesverächter (Agnostiker oder Atheisten oder gleichgültigen Materialisten).

(Zef 1,2-3) und (Zef 1,4-7); auf alle Arten von Sündern wird es fallen (Zef 1,8-13); unwiderstehlich wird der Tag Jahwehs über alle Bewohner des Landes (bzw. der Ländereien; der Länder) kommen.

### D: Das Gericht ist nahe. 1,7

V. 7: „Still – vor meinem Herrn, Jahweh!, denn nahe ist der Tag Jahwehs,



## **denn Jahweh hat ein Schlachtopfer bereitet, hat seine Geladenen geheiligt.“**

„nahe“: Das Gericht wird bald und schnell kommen. V. 7a: „Hschesch! Pssst!“ (vgl. Hab 2,20; Neh 8,11; Am 6,10; 8,3; Sach 2,17).

„Pssst! Seid still in der Gegenwart Gottes! Unterwerft euch still und demütig dem Gericht Gottes!, denn der Tag Jahwehs ist nahe.“ (Vgl. Joel 1,15).

Gott hat sich die Exekutoren seines Gerichtes bereits bestellt. In weniger als 20 Jahren sollte die babylonische Heeresmacht heranrücken.

605 v. Chr. siegten die Babylonier in der entscheidenden Schlacht bei Karkemisch.

605 wurden die Adeligen des Volkes nach Babel deportiert,

597 die Beamten und höheren Einwohner Jerusalems;

587 fiel die Stadt und der Tempel; der Rest des Volkes wurde deportiert.

Das Gericht wird als Schlachtopfer beschrieben (vgl. Jes 34,6; 46,10; Hes 39,17). Das Schlachtopfer, das Gott zubereitet hat, ist das jüdische Volk, die zum Mahl Geladenen sind die zu diesem Zweck „geheiligten“ (ausgesonderten) Babylonier, die er gerufen hat, Jakob zu „fressen“ (Jer 10,25).

## **E: Es kommt über die Götzendiener und Sünder jeden Ranges in Juda. 1,8-11**

3 Klassen von Menschen werden erwähnt:

(1) Die Obersten und die Königssöhne, welche die fremdländischen Sitten nachahmen und das Volk bedrücken (V. 8-9);

(2) die reichen Händler (V. 10-11); und

(3) die nichtreligiösen, sorglosen Gleichgültigen (V. 12-13)

**V. 8-9: „Und es wird geschehen am Tag des Schlachtopfers Jahwehs, da werde ich heimsuchen die Obersten und die Königssöhne und alle, die sich in ausländische Kleidung kleiden. <sup>9</sup>Und an jenem Tag werde ich jeden heimsuchen, der über die Schwelle springt, [alle], die mit Gewalttat und Betrug das Haus ihres Herrn füllen.“**

Das Gericht wird die Stammesfürsten und ihre Familien treffen, sowie die Obersten und die Königssöhne (nicht unbedingt die Söhne Josias, die noch sehr jung waren, sondern die Söhne der bereits verstorbenen Könige). Josia selbst wird nicht erwähnt, weil er in den Wegen Jahwehs wandelte und das Gericht nicht miterleben sollte (2Kön 22,19-20; 2Ch 34,27-28). Das Anziehen der fremdländischen Gewänder bezieht sich auf das Imitieren ausländischer Sitten und Religionen. Es ging nicht in erster Linie um die äußere Erscheinung und die Kleidungsstücke, die sie trugen, sondern ihre Kleidung offenbarte ihre Herzenseinstellung. Ihr Herz neigte sich den fremden Göttern und Gebräuchen zu. Über die Schwelle springen = das gewaltsame und schnelle Laufen in die Häuser, um fremdes Eigentum zu rauben - wie ehrlose Knechte, die ihren Herrn berauben.

**V. 10.11: „Und an jenem Tag“, ist der Spruch Jahwehs, „wird ein lautes Rufen erschallen vom Fischtor her, ein Geheul von der Unterstadt her, lautes Jammern von den Hügeln her. <sup>11</sup> Heult, Bewohner von Maktesch, denn alles Händlervolk ist vernichtet, ausgerottet sind alle mit Silber Beladenen.“**

Von den verschiedenen Ecken und Bezirken der Stadt Jerusalem wird ein Geheul zu hören sein. (Das Fischtor ist im Nordosten; Neh 3,3; 12,39; 2Ch 33,14. Angriffe auf Jerusalem kamen immer aus dem Norden.) Diejenigen, die im Händlerviertel wohnen, werden heulen, weil alle Kaufleute, die Jerusalem Reichtum und Wohlstand gebracht hatten, vernichtet sind (Vgl. Off 18.). Die Kaufleute hießen im Hebräischen „Kanaaniter“, weil sie in ihren Handelstätigkeiten den Phöniziern (Kanaanitern) glichen (vgl. Hi 41,6; Spr 31,24; Jes 23,8; Hes 16,29; 17,4; Hos 12,8).

## **F: Niemand in Jerusalem wird entrinnen. 1,12.13**

**V. 12.13:** „Und es wird geschehen in jener Zeit, da werde ich Jerusalem durchsuchen mit Leuchten und die Männer heimsuchen, die starr auf ihren Hefen liegen, in ihrem Herzen sagen: ‘Jahweh wirkt nicht Gutes und wirkt nicht Böses.’<sup>13</sup> Ihre Habe soll zum Plündergut werden, ihre Häuser zur Verödung. Häuser sollen sie bauen, sie aber nicht bewohnen, Weinberge pflanzen, deren Wein aber nicht trinken.

Die Sorglosen und in Ausschweifung Lebenden werden vor dem Gericht nicht verschont bleiben. Bild: Gott wird Jerusalem wie ein Mann mit einer Kerze durchsuchen, um alle aus ihren Verstecken aufzustöbern. Keiner wird ungestraft entrinnen. Diese Heimsuchung wird durch die feindlichen Heere geschehen, die Jerusalem erobern werden.

V. 12M: „Die auf ihren Hefen festsitzen (o. gerinnen, erstarren, dick werden)“ (vgl. Jer 48,11). D. i. ein Bild von altem schlechtem Wein, der nicht in ein anders Fass umgegossen wurde und so seinen Geschmack nicht verändert hat.

D. h., diese Männer haben sich in ihrer moralischen und religiösen Gleichgültigkeit nie verändert; sorglos, träge und geistlich gefühllos genossen sie ihre Macht und ihr materielles Vermögen und die Lust ihrer Sünde. (Wenn guter Wein lange liegt, wird er besser und stärker, schlechter Wein aber wird bitterer und dicker.)

Sie sind Deisten, sie verleugnen die Existenz Gottes nicht, aber sie glauben nicht an einen Gott, der in diese Welt eingreift oder sie gar regiert. In ihrem Charakter und Wandel leugnen sie jegliches Wirken eines lebendigen Gottes in der Welt. Damit stellen sie Jahweh auf die Ebene der toten Götzen, die weder Gutes tun noch jemandem Schaden zufügen können (Jes 41,23; Jer 10,5). Gott wird ihnen zeigen, wer regiert, indem er ihre Götzen und ihren Materialismus der Plünderung anheimfallen lassen wird (vgl. 3Mo 26,32; 5Mo 28,30.39; Am 5,11; Mi 6,15).

## **G: Das Gericht wird nicht hinausgezögert. 1,14–18**

In den folgenden Versen folgt die nähere Beschreibung des nahen Tages Jahwehs:

**V. 14-16:** „Nahe ist der große Tag Jahwehs. Nahe ist er und eilt sehr. Horch! Der Tag Jahwehs ist bitter. Da schreit <selbst> der Held!

<sup>15</sup> Ein Tag des Grimms ist dieser Tag,  
ein Tag der Angst und der Bedrängnis,  
ein Tag des Verwüstens und der Zerstörung,  
ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit,  
ein Tag des Gewölks und des Wetterdunkels,  
<sup>16</sup> ein Tag der Posaune und des Kriegslärms  
gegen die befestigten Städte und die hohen Zinnen.

Der große Tag des Gerichts ist „nahe“ (vgl. Hes 7,7; 30,3; Joel 1,15; Ob 15). Die zeitliche Nähe wird durch Wiederholung betont und verstärkt. Die starken Helden weinen bitterlich, weil sie sich nicht selber erretten können und sich der Übermacht des Feindes ergeben müssen. Das Bild eines Schlachtfeldes wird gezeichnet. Es ist ein Tag der Wut und des Grimmes Gottes, ein Tag der Not und Bedrängnis (vgl. Hi 15,24), der Verwüstung (vgl. Hi 38,27; 30,3), ein Tag dunkelster Nacht (vgl. Joel 2,2); ein Tag, da die Kriegsposaune erschallt und der Feind die Festungen und Städte Judas angreift und zerstört (Am 2,2).

11 Worte zur Beschreibung des Tages Jahwehs: (neben „Tag des Schlachtopfers“ in Zef 1,8)

1. Tag des Grimms
2. Tag der Not
3. Tag der Bedrängnis
4. Tag des Verwüstens (der Öde; des Tosens)
5. Tag der Verwüstung (der Verödung; des Getöses)
6. Tag der Finsternis

7. Tag der Dunkelheit
8. Tag des Gewölks
9. Tag des Wolkendunkels
10. Tag des Horns (der Posaune, der Trompete)
11. Tag des Kampfgeschreis

**V. 17.18: „Da ängstige ich die Menschen, sodass sie umhergehen werden wie Blinde, denn an Jahweh haben sie gesündigt; ihr Blut wird verschüttet werden wie Staub und ihr Fleisch wie Kot.“**

<sup>18</sup> „Auch ihr Silber, auch ihr Gold wird sie nicht retten am Tag des Grimmes Jahwehs.

**Und durch das Feuer seines Eifers wird verzehrt alles Land; denn ein Ende, ja, ein plötzliches Ende macht er mit allen Bewohnern des Landes.“**

Inmitten dieser Not werden die Sünder ohne Hilfe vergehen. (Anspielungen auf 5Mo 28,29.52.) Ihr Blut wird verschüttet wie Staub = Wie der Staub, der unter den Füßen zertreten wird, so wertlos wird das Blut der Einwohner Judas sein (vgl. 2Kön 13,7; Jes 49,23). Ihre Eingeweide werden wie der Kot auf den Straßen liegen (vgl. 1Kön 14,10; Jer 9,21). Niemand wird durch Geld sein Leben retten können, denn darauf wird der Feind nicht achten (vgl. Jes 13,17; Jer 4,30; Hes 7,19). Es ist die feurige Eifersucht Jahwehs, die solchen Grimm entfacht, weil er sein Volk so sehr liebt, deshalb ist sein Eifer im Grimm so feurig. Gott ist ein verzehrendes Feuer (5Mo 4,24). Gott lässt es nicht kalt, wenn sein Volk, das er liebt, fremd geht! Die ganze Erde wird durch das Feuer seines Eifers verzehrt werden. Hier kehrt der Prophet zu seinem Ausgangspunkt zurück und rundet das Bild ab. Vers 18b gibt fast wörtlich Jes 10,23 wieder.

*(Ende: Durch das Feuer seines Eifers wird verzehrt alles Land: 1,18)*

## **II: 2,1- 3,8: Aufforderung zur Umkehr**

Es geht in Zef 2 um eine zweifache Verkündigung:

Erstens, die Philister, Moabiter und Ammoniter werden ausgerottet und das treue (auf einen Überrest reduzierte) Israel wird das Erbteil der Feinde einnehmen (Zef 2,4–10); alle Götter des Landes (bzw. der umliegenden Länder) werden gestürzt und alle Inseln (d. h., die umliegenden Küstenländer; das hebräische Wort bedeutet immer die Küstenländer des Mittelmeeres) werden zur Huldigung Jahwehs geführt. Gott wird die Kuschiten (d. s. die Bewohner des Landstrichs von Äthiopien, Sudan und Südägypten) schlagen und auch das stolze Assur (Assyrien) und Ninive, die damalige Hauptstadt des assyrischen Reiches, zerstören (Zef 2,11–15), was 612 v. Chr. durch die (Neu)Babylonier unter Nabupolassar und seinem Sohn Nebukadnezar geschah.

Zweitens, auch das blutbefleckte Jerusalem der damaligen Zeit (7. u. 6. Jhdt. v. Chr.) wird mit seinen verderbten Fürsten, Richtern und Propheten schwere Strafe erleiden (605, 597 und 587 v. Chr.; Jerusalem fiel 587 v. Chr.). Deshalb werden die Ehrfurchtslosen in Juda zur Buße aufgerufen (Zef 2,1-3), ebenso wie die Heiden, die Menschen aus den angrenzenden Völkern, verstärkt zur Buße aufgerufen werden.

Zef 2,1-3: Die Aufforderung in V. 1 ist an das „Volk“ (das ganze Gottesvolk Juda) gerichtet.

V. 3: „Sucht Jahweh, alle Gebeugten des Landes, die ihr sein Recht tut! Sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Tag des Zornes Jahwehs.“ Der Tag Jahwehs ist im AT immer der „Gerichtstag“, d. h.: die Zeit, in der Jahweh Gericht ausübt. (Vgl. z. B. Joel 1-2). Die „Gebeugten“ (o. Demütigen, Gerechten, Sanftmütigen) „des Landes“ sind die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit (Mt 5,6). Sie werden bezeichnet als solche, die das Recht Jahwehs tun, d. h., die sich der Erfüllung dessen, was Jahweh im Gesetz als Recht vorgeschrieben hat, befleißigen.

Wir beachten, dass sich das Wort „Land“ *äröz* je nach Zusammenhang, entweder auf das „Land“ Israel oder auf die umliegenden „Ländereien“ bezieht. Aus den V. 1 und 2 geht hervor, dass das Gericht (Zef 2,1-3) über jene angesagt wird, die in Jerusalem (und Israel/Juda) wohnten. Die Weissagung ist eine, die sich in naher Zukunft erfüllen sollte.

## **A: Bußruf: 2,1-3**

Das Volk wurde zur Umkehr aufgerufen, und im Besonderen werden die Gerechten aufgefordert, Jahweh zu suchen und nach Gerechtigkeit und Demut zu trachten, damit sie vielleicht am Tag Jahwehs geborgen werden.

**V. 1: „Kehrt in euch und versammelt euch, Volk\*, das kein Verlangen hat,**

Die Aufforderung von V. 1 richtet sich an ganz Juda.

**V. 2: „..., ehe er ausführt das Festbeschlossene (der Tag fährt daher wie Spreu!), ehe über euch kommt die Glut des Zornes Jahwehs, ehe über euch kommt der Tag des Zornes Jahwehs!**

Die Begründung für diesen Aufruf wird in V. 2 angegeben: Das Gericht naht schnell. Der Tag kommt wie Spreu, wenn sie vom Wind geweht wird (vgl. Jes 29,5); d.h. sehr schnell. Der Gerichtstag, der Tag der Offenbarung des Zornes Gottes, kommt so schnell wie der Wind.

**V. 3: Sucht Jahweh, alle Gebeugten des Landes, die ihr sein Recht übt! Sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Tag des Zornes Jahwehs.“**

Weil das Gericht so schnell hereinbrechen wird, sollen besonders alle Gottesfürchtigen - die „Stillen im Lande“, die Sanftmütigen (LXX), Ps 37,11; Jes 11,4; Am 2,7 - Jahweh suchen. Die Demütigen sind diejenigen, die Jahwehs recht getan haben, d.h. die eifrig danach streben, das zu tun, was Gott im Gesetz als recht und richtig vorgeschrieben hat. Jahweh zu suchen, bedeutet demnach, nach Gerechtigkeit und Demut zu trachten. Gemeint ist, sie sollen noch mehr, noch eifriger nach Jahwehs Recht - d.i. nach Gerechtigkeit und Demut - trachten (vgl. 5Mo 16,20; Jes 51,1.7). Dann werden sie vielleicht geborgen (d.i. wird ihnen vergeben und sie werden gerettet; vgl. Am 5,15) am Tag des Zornes. „Vielleicht“ = niemand kann sich auf seiner Gerechtigkeit ausruhen. Zefanja hat kein Wort der Gewissheit für das Volk. Für die Gnade Jahwehs gegenüber diesem Volk gibt es keine Garantie mehr (vgl. Am 5,15).

## **B: Ankündigung des Gerichts über die Völker: 2,4–15**

Der Aufruf von V. 1-2 wird nun verstärkt durch die Ankündigung des nahenden Gerichts über die heidnischen Völker, sodass Gottes Königreich vollendet wird.

**1: Wehe über Philistää: 2,4–7 (2,4.5: „Wehe“)**

In Zef 2,4-7 weissagt Zefanja den Untergang der Philister. Dieser Untergang geschieht im Zusammenhang mit dem Gericht Gottes über Juda und Jerusalem. Im Folgenden werden dann weitere von den feindlichen Völkern, die alle Israel bedrängt und sich an Israel versündigt haben, erwähnt: Moab, Ammon (V. 8), Kuschiten (Südägypter bzw. Äthiopier, V. 12), Assur (mit der Hauptstadt Ninive, V. 13; Zef 2,15 spricht von Ninive als „ausgelassene Stadt“; gemeint ist die damalige assyrische Stadt „Ninive“, die im Jahr 612 v. Chr. zerstört wurde.

Die Philister waren Einwanderer aus Kreta und sind nicht zu verwechseln mit den heutigen so gen. „Palästinensern“, welche Araber sind und welche aus der arabischen Welt einwanderten, nicht aus Kreta. Die Philister (des 7. bzw. 6. Jahrhunderts v. Chr.) werden von Gott für ihre Sünden gegen das damalige Gottesvolk bestraft: Ihre Städte (die vier Hauptstädte) werden zerstört und ihr Land wird schließlich zur Beute für Israel, wie auch das Land der Edomiter, Moabiter und Ammoniter.

Alle umliegenden Völker und deren Länder werden schließlich dem treuen Gottesvolk als Erbe zuteil.

**V. 4: „Ja, Gaza wird verlassen und Aschkelon zur Einöde, Aschdod – am Mittag wird man’s vertreiben, und Ekron wird entwurzelt.“**

Das erste Wort V. 4 (ja; o. denn) zeigt, dass sich der Abschnitt an das Vorherige (Zef 2,1-3) anschließt.

In V. 4 werden die vier antiken Hauptstädte erwähnt: Gaza, Askalon, Asdod und Ekron (wie in Jos 13,3; die antiken Städte existieren heute nicht mehr). Die vier philistäischen Städte stehen für das gesamte Gebiet und Volk von Philistää.

Die Auslassung der fünften Philisterstadt (Gath) lässt sich wegen des Parallelismus erklären (2 plus 2; auch unten: Vier Nationen werden erwähnt entsprechend den vier Himmelsrichtungen: die Philister im Westen, V. 5-7, die Moabiter und Ammoniter im Osten, V. 8-10, die Kuschiter im Süden, V. 11-12, die Assyrer im Norden, V. 13-15. (Vgl. Am 1,6-8.)

„Gaza“ (hebr: 'azah) und „verlassen“ (hebr. azubah) sowie „Ekron“ (eqrn) und „entwurzelt“ (teqr) sind lautmalerische Wortspiele; ähnlich wie in Mi 1,10ff.; Jes 5,7; 8,2.

„Am Mittag wird man's vertreiben“, d. h.: zu unerwarteter Zeit (vgl. Jer 15,8), denn die Mittagszeit ist im Orient Ruhezeit.

### **V. 5: „Wehe, Bewohner des Landstrichs am Meer, Volk\* der Kreter! Das Wort Jahwehs wider euch, Kanaan, Land der Philister! Ja, ich vernichte dich, dass kein Bewohner mehr bleibt!“**

Das „Wehe“ von V. 5 bezieht sich auf das ganze Land der Philister (= „Kreter“, weil der südwestliche Zweig der Philister „Kreter“ genannt wurden; hier wird der Name „Kreter“ auf alle Philister ausgedehnt). Der Name „Kanaan“ wird hier im beschränkten Sinn angewendet und bezieht sich auf die Philister.

### **V. 6.7: „Der Landstrich am Meer soll zu Weideplätzen werden, zu Auen der Hirten und zu Hürden für das Kleinvieh. <sup>7</sup> Der Landstrich soll dem Überrest des Hauses Juda zufallen; die sollen weiden auf ihm, in den Häusern Aschelons sollen sie lagern am Abend; denn Jahweh, ihr Gott, sucht sie heim und wird ihr Geschick wenden.“**

V. 7: Der Landstrich der Philister wird Israel zufallen. (Siehe dazu auch V. 9.)

V. 7 sagt, dass „der Landstrich dem Überrest des Hauses Juda zufallen“ soll.

Aber weder Philistää noch Moab-Ammon wurden im physischen Bereich von „Juda“ (oder „Israel“) in permanenten Besitz genommen.

Der Text sagt, Juda/Israel sollte *erst dann* in den Besitz dieser Länder bzw. Völker kommen, wenn Jahweh Israels Geschick wenden und es in die messianische Königsherrschaft einführen würde (V. 7 „..., denn Jahweh, ihr Gott, sucht sie heim und wird ihr Geschick wenden“); also nicht unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft, sondern dann, wenn Gott sein Volk von überall her zu seinem Messias sammeln und (vor dem Gericht) retten würde (Röm 11,16-26).

Erst durch Israels Umkehr zu Christus sollte Gottes Volk in seine verheißenen Vorrechte eintreten.

Die Erfüllung jener alttestamentlichen Heilsverheißungen geschieht nicht im irdisch-fleischlichen Bereich, sondern *in Christus*. Gottes Volk das treue Israel, ist im neuen Bund ein geistliches, himmlisches. Israels ewiges „Land“, Israels „Erbteil“ im neuen Bund, ist ein „unverderbliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbteil, das in den Himmeln aufgehoben ist“ (1Petr 1,4). Dieses Erbteil ist nicht außerhalb von Christus. Alle Segnungen Israels können nur *in Christus* erlangt werden.

### **V. 7: „Der Landstrich soll dem Überrest des Hauses Juda zufallen; die sollen weiden auf ihm, in den Häusern Aschelons sollen sie lagern am Abend;“**

Diejenigen, welche vom Hause Juda übrigbleiben, werden ihre Schafherden im Philisterland weiden, nachdem Gott Philistää vernichtet hat. Und sie werden in den Hütten von Askalon übernachten.

### **V. 7E: „..., denn Jahweh, ihr Gott, sucht sie heim und wird ihr Geschick wenden.“**

Jahweh, Israels Gott, wird den Überrest Israels annehmen und das Geschick des Volkes wenden.

Der Ausdruck „Geschick (o. Gefangenschaft)“ Israels „wenden“, bezieht sich auf Gottes Eingreifen zur Wiederherstellung Israels.

Das Wenden des Geschicks begann mit der Rückführung aus dem Exil und erstreckte sich bis zum Kommen des Messias, der schließlich die Treuen im Lande zu sich „sammelte“ (Joh 10,3.16; vgl. Rm 9-11: In dem

Überrest, der den Namen des Herrn anruft, wird das Israel Gottes fortgeführt und schließlich vor dem göttlichen Zorngericht 66-70 n. Chr. gerettet, hineingerettet in das „neue Jerusalem“. Siehe dazu die Römerbriefauslegung, jettel.ch)

## 2: Über Moab und Ammon: 2,8–11

**V. 8: „Das Höhnen Moabs habe ich gehört und die Hohnreden der Söhne Ammon, mit denen sie schmähten mein Volk und großtaten gegen sein Gebiet.**

Moab und Ammon waren Söhne Lots und daher Blutsverwandte den Israeliten gegenüber. Bei jeder möglichen Gelegenheit offenbarten sie ihre Feindschaft gegen Israel. Der Moabiterkönig Balak versuchte Israel durch Bileams Flüche (4Mo 22) zu zerstören. Dafür bedrohte ihn Gott mit der Ausrottung (4Mo 24,17). In der Zeit der Richter bedrückten Moab und Ammon das Volk Israel (Ri 3,12 ff; 10,7 ff; vgl. auch 1Sam 11,1-5; 2Sam 10-12) und wurden danach bestraft (1Sam 14,47; 2Sam 8,2; 12,30.31). Diese ihre feindliche Haltung ist gemeint mit dem „Höhnen“ dieser beiden Stämme gegen das Volk Gottes (vgl. Jer 48,26-27; Am 1,13- 2,3).

**V. 9: „Darum, so wahr ich lebe, ist der Spruch Jahwehs der Heere, des Gottes Israels, ja, Moab soll werden wie Sodom und die Söhne Ammons wie Gomorra, ein von Unkraut [überwucherter] Boden, eine Salzgrube und eine Einöde für ewig.“**

Moab und Ammon sollen - wie Sodom und Gomorra - völlig vernichtet werden, schwört Gott mit einem unwiderruflichen Eid (V. 9). Ihr Land soll von Brennesseln überwuchert, öde und zu einer Salzgrube (wie die Südküste des Toten Meeres) werden, eine Wüste für immer (vgl. 5Mo 29,22). Diese Sprache deutet die völlige Vernichtung von Moab und Ammon an.

**V. 9 M: „Der Überrest meines Volkes wird sie ausplündern, der Rest meines Volkes wird sie als Erbteil besitzen.“**

Die Menschen Moabs sollen vom Volk Gottes in Besitz (Jes 16,2; 61,5) genommen werden (Zef 2,9). Wir beachten: Wie überall im AT wird auch an dieser Stelle die Zukunft Israels als *diesseitig* gezeichnet. Eine *jenseitige* Zukunftsvorstellung für das Gottesvolk kennt das AT nicht.

Dass dem vom Messias erlösten treuen Überrest aus „Israel“ die Heidenwelt als Erbteil zufällt, wird auch in Amos 9,12 geweissagt: „... auf dass sie *(als Erbe)* in Besitz nehmen den Überrest Edoms und alle Völker, über die mein Name genannt sein wird“. Jakobus deutet Amos 9,11-12 in Apg 15,16-17 so, dass es sich in der damals beginnenden Heidenmission erfüllt hat. Offenbar hat er diese Schriftstelle unter Gottes Inspiration so verstanden, dass die „verfallene Hütte Davids“ (das Königshaus Davids) in dem Messias Jesus wiederhergestellt wurde (Apg 2,30-36) und somit die Vorbedingung zur Heidenmission erfüllt ist („damit die übrigen der Menschen den Herrn suchen“, Apg 15,17). Die Verse Amos 9,14-15 stehen in demselben Zusammenhang: Israel (der heilige Überrest *in Christus*) nimmt *in Christus* die Edomiter in Besitz.

**V. 10: „Dieses geschieht ihnen für ihren Stolz, weil sie schmähten und großtaten gegen das Volk Jahwehs der Heere.“**

Stolz, Hochmut und Selbsterhebung über Israel als das Volk Gottes sind die Hauptsünden Moab und Ammons (vgl. Jes 16,6; 25,11; Jer 48,29-30). Hochmütiges Benehmen gegenüber Gottes Volk und Verachtung der „kleinen Herde“ kommt einer Verachtung und Lästerung Gottes gleich. Gott identifiziert sich mit seinem Volk.

**V. 11: Furchtgebietend wird Jahweh gegen sie sein, ja, er lässt schwinden alle Götter des Landes. Es werden ihm huldigen alle Küstenländer der Völker, ein jedes von seinem Ort aus.“**

Mit Vers 11 wendet sich der Prophet nun den Völkern im Süden und Norden zu:

V. 11A bezieht sich zurück auf Moab und Ammon; V. 11M weist auf die Gerichtsankündigung für die übrigen beiden Völkern hin.

Gott ist furchtbar, wenn er sich in seiner Majestät als Weltenrichter offenbart. Er lässt alle sogenannten Götter der Erde (o. der Länder) dahinschwinden und bringt die Völker dazu, seine alleinige Gottheit anzuerkennen (vgl. Mi 5,12). Wenn die falschen Götzen fallen, werden die Menschen dahin geführt, den wahren Gott anzubeten. Die Menschen können nur dann zur Huldigung des wahren Gottes gebracht werden, wenn ihre selbstgemachten Götzen zerschlagen werden. Dieser Grundsatz gilt immer.

#### **„alle Küstenländer der Völker“:**

Der Begriff „alle Küstenländer (o. Inseln) der Völker“ bezieht sich auf die Mittelmeerinseln und -küstengebiete; er steht für die Völkerwelt ringsum Israel.

#### **„ein jedes von seinem Ort aus“:**

Jedes Volk wird sich von dort aus, wo es wohnt aufmachen und nach Jerusalem ziehen, um Jahweh in seinem Tempel zu huldigen (vgl. Mi 4,1; Sach 14,16). Die Erfüllung findet im himmlischen messianischen Königreich statt, denn der neue Tempel ist ein himmlischer Tempel. Das Jerusalem des neuen Bundes ist ein himmlisches Jerusalem (Mt 8,11; Heb 11,10-16; 2Tim 4,18 u.a.).

### **3: Über Kusch (Äthiopien, Südägypten): 2,12**

#### **V. 12: Auch ihr, Kuschiter! „Durchbohrte meines Schwerts sind sie!“**

Die Völker im Süden werden Kusch (Äthiopien, Südägypten) genannt. Äthiopien war das südlichste Volk, das den Hebräern bekannt war. Sie werden durch das Schwert Jahwehs umkommen.

Wörtl.: „Auch ihr Kuschiter, Durchbohrte meines Schwertes, werden sie sein.“ (Vgl. Jes 66,16. Zur Grammatik: Plötzlicher Übergang von der 2. Person zur 3. Person. Ähnliche Fälle: Zef 3,18; Sach 3,8; Hes 38,22.)

Mehr sagt Zefanja über jenes ferne Volk nicht aus. Es besteht auch kein Grund dazu, denn sie ist bis zu jener Zeit mit Juda nicht feindlich zusammengestoßen. Apg 8,27-38 ist ein Beispiel dafür, dass auch aus diesem Volk Menschen zur Huldigung Jahwehs in Christus kamen.

### **4: Über Assur: 2,13–15**

#### **V. 13.14: „Er streckt seine Hand aus nach Norden lässt Assur vernichten, macht Ninive zur Einöde, zur Dürre, wie eine Wüste. <sup>14</sup>In seiner Mitte werden Herden sich lagern, allerlei Tiere in Menge, Pelikane sowohl als auch Eulenübernachten auf seinen Säulenkapitellen. [Vogel]stimmen ertönen im Fenster, Trümmer sind auf der Schwelle, denn das Zederngebälk hat er bloßgelegt.“**

Die heidnische Macht Assyrien im Norden (Nordosten) mit Ninive als Hauptstadt war zu jener Zeit der Vertreter der Weltmacht. Diese Weltmacht versuchte permanent, Gottes Königreich in Juda zu vernichten. Der Prophet drückt die Gerichtsandrohung in Wunschform aus (so kann man es üsn.): „Möge Jahweh seine Hand gegen Norden ausstrecken und Assur vernichten.“

Ninive soll zur Wüste werden, wo nur noch Wüstentiere hausen. (Zur Zerstörung Ninives siehe das Buch Nahum.) Pelikane (d. h.: Sumpfvögel) werden erwähnt, weil Ninive an Flüssen gelegen war. Nach der Zerstörung bildeten diese Flüsse Sümpfe. Gott zerstört ihre Paläste und Gebäude, die mit Zedernholz getäfelt waren.

#### **V. 15: „Das ist die ausgelassene Stadt, die in Sicherheit wohnte, die in ihrem Herzen sagte:**

#### **„Ich bin's und gar keine sonst!“ Wie ist sie zur <schaurigen> Öde geworden, zum Lagerplatz der <wilden> Tiere! Jeder, der an ihr vorüberzieht, zischt, schwenkt <höhnisch> seine Hand.“**

Das ist es, was mit der ausgelassenen Stadt (Ninive) passiert, die sich so stolz als die größte und mächtigste rühmte. Wie ist dieser Stolz doch zuschanden geworden! Aus der Stadt, die mit ausgelassenen und tanzenden Menschen gefüllt war, wurde ein Lagerplatz der wilden Tiere, und jeder Passant gibt seiner Freude über ihre Zerstörung Ausdruck.

## 5: Die Erfüllung der Gerichtsdrohungen gegen die Feinde Israels

Das Gericht über diese Völker begann in der unmittelbaren Zukunft Zefanjas. Ninive wurde 612 v. Chr. zerstört, die Philister, Moabiter und Ammoniter wurden ebenfalls im 6. Jhdt. v. Chr. besiegt. Aber das angesagte Gericht über die heidnischen Feinde Israels erschöpfte sich nicht im diesseitigen Bereich. Das endgültige Gericht über die heidnischen Völker (über die Menschen aus den Heiden) wird im NT nicht beschrieben als eine physische Verwüstung oder Verödung eines Landstrichs geschildert, sondern im Sinne einer unwiederbringlichen Entfernung der Feinde des Evangeliums, hinweg von dem Angesicht des Herrn (z. B. 2Thes 1,9).

Mit dem Abschluss des alten jüdischen (sinaitischen) Tempelzeitalters (das von der Zeit Mose bis zur Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. dauerte) und dem Anbruch des neuen, messianischen Zeitalters kommt eine völlig neue Welt, eine Welt, die – wie wir aus dem NT lernen – in einem „neuen Land“ kommt. Gemäß Off 20,11 und 21,1 geschieht ein Auswechseln der Welt. Die alte geht, die neue kommt (Off 21,1): „Ich sah einen neuen Himmel und ein neues Land“ (Die meisten übersetzen: „... und eine neue Erde“; das griech. Wort *gee* kann *Erde* oder *Land* bedeuten; das hebr. Wort *äráz* ebenso.) Dieses neue „Land“ ist ein himmlisches, jenseitiges, nicht ein diesseitiges, es ist die ewige Heimat der Erlösten. (Vgl. Mt 5,12; 6,20; Joh 18,36; Phil 3,20.21; 2Tim 4,18; Heb 11,10-16; 12,28; 13,14; 1Petr 1,4.5)

Das göttliche Gericht über die heidnischen Völker, die Juda feindlich umgeben, beschränkt sich nicht auf eine physische Zerstörung und Verwüstung bzw. Verödung des Landes, sondern ist eine gänzliche Entfernung vom Angesicht des Herrn (2Thes 1,9). Im AT wird in diesseitiger Sprache der endgültige Ausschluss aus der messianischen Königsherrschaft (dem Messias-Reich) beschrieben. Es ist ein endgültiger und ewiger Ausschluss aus jeglicher Gemeinschaft mit Gott. Die Feinde des Königreiches vergehen in Schmach und Schande; ihr Geschick ist das Verderben. Die alttestamentlichen Propheten sagen, viele Menschen aus den heidnischen Völkern würden in der Zeit der Errichtung des messianischen Reiches zu dem lebenden Gott umkehren. Das NT zeigt, dass sie in das erlöste und verwandelte Gottesvolk, das wahre Israel, eingebürgert und einverleibt werden. Sie werden *in Christus* durch die gute Botschaft „Miterben und ein Mitleib und Mitteilhabende“ der göttlichen AT-Verheißung (Eph 3,6; vgl. Röm 11,16-26; Eph 2,11-3,13).

Die neutestamentlichen Erklärungen durch die Apostel machen deutlich, dass die Zukunft Israels und der bekehrten Heiden *in Christus* ist, nicht in einem irdisch-fleischlichem Israel (Apg 15,14-17; Röm 9-11; 15,20.21; Gal 3; Eph 2-3; Heb 4-6 und 10-13).

Das im AT beschriebene endzeitliche Gericht der Ungläubigen bzw. Untreuen aus Israel sowie das endzeitliche Gericht der heidnischen Feinde Israels und der Feinde der Königsherrschaft Christi ist der endgültiger Ausschluss aus der ewigen Herrlichkeit in Christus.

## C: Wehe über Jerusalems Sünden: 3,1-8 (3,1: Wehe)

Ab Zef 3,1 wechselt der Blick zur widerspenstigen und blutbefleckten Stadt Jerusalem, das seinen Gott verlassen und nicht auf ihn und seine Propheten gehört hat.

Noch einmal führt Zefanja den verhärteten Sündern ihre Gräueltaten vor Augen. Täglich stellt Jahweh dort sein Recht ans Licht und führt ihnen die Notwendigkeit des Gerichts vor Augen; denn nur über den Weg des Gerichts kann das Heil für Israel und die ganze Welt kommen.

### V. 1-4: Wehe! Widerspenstige und Besudelte! Die gewalttätige Stadt!

<sup>2</sup> Sie hörte nicht auf die Stimme. Sie nahm keine Züchtigung an.

Sie vertraute nicht auf Jahweh. Sie hat sich ihrem Gott nicht genahet.

<sup>3</sup> Ihre Obersten in ihrer Mitte sind brüllende Löwen. Ihre Richter sind Abendwölfe,



**die nichts zum Nagen übriglassen für den Morgen.**

**4 Ihre Propheten sind überschäumend; treulose Männer! Ihre Priester entheiligen das Heilige. Sie tun der Weisung Gewalt an.**

Das Wehe – das zweite Wehe in K. 2 – bezieht sich auf Jerusalem, wie sich das erste Wehe auf die Völkerwelt bezogen hatte. Dies machen die Verse 2-4 deutlich, wo die Obersten, Priester, Propheten (vgl. 1,8), das Gesetz und das Heiligtum Gottes erwähnt werden.

Jerusalem hat auf Gottes Stimme (im Gesetz und in den Worten der Propheten; vgl. Jer 7,28) nicht gehört und Gottes Züchtigungen nicht angenommen. Außerdem hat sie keinen Glauben an die göttlichen Verheißungen mehr, die sie doch zu Gott und zur Busse führen sollten. Die zivilen und religiösen Führer sind nicht besser als das gemeine Volk (vgl. Mi 3).

Die Stammesfürsten sind wie Löwen, die sich an den Armen auslassen und sie zerstören (Spr 28,15; Hes 19,2; Nah 2,12), und die Richter wie hungrige, unersättliche Wölfe (vgl. Hab 1,8), die von der Beute, die sie am Abend gerissen haben, keinen Knochen übriglassen bis zum Morgen.

Die Propheten – diejenigen, die weiterhin weissagen, obwohl sie von Gott dazu keinen Auftrag haben (Mi 2,11; 3,5.11), – sind aufgeblasen, Treulose, die gegen Gott Ehebruch begangen haben. Sie beweisen ihren Abfall von Gott, indem sie aus den Gedanken ihrer eigenen Herzen reden und es als Offenbarungen Gottes ausgeben und dadurch das Volk im Abfall von Gott bestärken.

Die Priester machen die heiligen Güter und Handlungen zu weltlichen. Sie behandeln die heiligen Dinge wie weltliche und verkehren die Gebote des Gesetzes. Was heilig ist, nennen sie unrein und was unrein, heilig (vgl. Hes 22,6), obwohl sie doch von Gott den Auftrag hätten, das Volk unterscheiden zu lehren zwischen „heilig“ und „gemein“ (3Mo 10,10-11).

**V. 5-6: „Jahweh ist gerecht in ihrer Mitte. Er tut kein Unrecht, Morgen für Morgen stellt er sein Recht ans Licht, es bleibt nicht aus. Aber der Niederträchtige kennt keine Scham.“**

**6 „Ich habe Völker ausgerottet, verwüstet wurden ihre Zinnen. Ich habe ihre Straßen zur Einöde gemacht, sodass niemand darauf vorüberzog. Verheert sind ihre Städte, menschenleer, ohne Bewohner.“**

Jerusalem sündigt, ohne zu realisieren, dass Jahweh sein Recht darin täglich ans Licht stellt. Judas und Jerusalems Sünden sind daher schlimmer als diejenigen der Völker, weil Gott zu seinem Volk in besonderer Weise gesprochen hat. Jahweh ist gerecht - mitten in einer von Sündern gefüllten Stadt. Weil er gerecht ist, lässt er die Sünden der Völker nicht ungestraft. Täglich zeigt er ihnen, dass er gerecht ist, indem er sein Gesetz und seine Gerechtigkeit täglich durch seine Propheten verkündigt, die das Volk täglich ermahnen und aufrufen, bessere Frucht zu bringen (vgl. Hos 6,5).

„Morgen für Morgen“ drückt die Zuverlässigkeit Jahwehs aus. Er ist so regelmäßig und treu wie die tägliche Morgendämmerung und der tägliche Sonnenaufgang (vgl. Hos 6,3; Klg 3,22-23). Ebenso brauchen auch wir Christen die tägliche Stille Zeit am Morgen, um die tägliche Gnade Gottes in Empfang zu nehmen und frisch und neu zu genießen.

Aber alles ist vergeblich. Die Ungerechten schämen sich ihrer Sünden nicht. Weiter weist Gott auf die früheren Gerichte hin, die er an Völker vollzogen hat (V. 6) und sagte (durch die Propheten):

**V. 7: „Ich sagte: Gewiss wirst du mich [nun] fürchten, wirst Zucht annehmen, sodass nicht ausgerottet werde ihre Wohnung, alles das, was ich über sie verhängt habe! Sie jedoch machten sich früh auf, verschlimmerten all ihr Tun.“**

Andere üsn.: „Nimm doch Gottesfurcht an, Zion“ (= die Einwohner Jerusalems, personifiziert in der Tochter Zion), „nimm Zurechtweisung an, so wird ihre Wohnung“ (die Wohnung der Tochter Zion, d.i. die Stadt Jerusalem) „nicht ausgerottet werden - so wie ich alles über sie beschlossen habe.“

Sie aber verschlimmerten ihre bösen Taten und gingen noch eifriger an ihr böses Werk. Das Volk ist immer schlechter und gottloser geworden; nun ist Jahweh verpflichtet, seine Gerechtigkeit durch Strafgerichte kundzutun. Jahweh ist gezwungen einzuschreiten.

**V. 8: „Darum harrt auf mich“, ist der Spruch Jahwehs, „auf den Tag, an dem ich mich aufmache zur Beute! Ja, es ist mein Recht, Völker zu versammeln, Königreiche zusammenzubringen, um meine Entrüstung über sie auszugießen, die ganze Glut meines Zornes; denn im Feuer meines Eifers wird das ganze Land verzehrt!“**

Mit der Aufforderung „Wartet auf mich!“ kehrt die Weissagung zu ihrem Ausgangspunkt von Zef 2,2-3 zurück. Die Adressaten sind „all ihr Demütigen des Landes“ (Zef 2,3). Sie hatte der Prophet in Zef 2,3 aufgefordert, Jahweh und seine Gerechtigkeit zu suchen. Nun sollen sie auf Ihn warten, nämlich auf den Tag, an dem Jahweh sich zur Beute aufmacht. Gemeint ist: Jahweh wird durch das Gericht diejenigen aus den Völkern als Beute heimführen, die sich nach dem Heil sehnen und seinen Namen anrufen und sich zu ihm bekehren werden (Jes 52,15; 53,12; 49,6-7). Denn es ist Jahwehs Gerechtigkeit, die er ans Licht bringen wird. Sie wird darin bestehen, dass er seinen Zorn über alle Völker ausgießen wird, um die Gottlosen durch Gericht auszurotten und die Reumütigen zu sich zu ziehen und aus ihnen Anbeter zu machen für sich selbst.

Ende: Zef 3,8 b wiederholt Zef 1,18. *Durch das Feuer seines Eifers wird verzehrt alles Land: 3,8.*

### **III: Verheißung: 3,9-20**

Der folgende Abschnitt zeigt das Ziel und die Frucht des Gerichtes Gottes: Heil für alle Menschen! Diejenigen aus den Völkern, die aufgrund des Gerichtes den Namen Jahwehs anrufen werden, werden ihm sein zerstreutes Volk, seine Anbeter, als Opfer darbringen (Zef 3,9.10). Und der errettete Überrest Israels wird Jahweh in Demut vertrauen und unter der fürsorglichen Treue seines Gottes keinen Feind mehr zu fürchten haben; sondern sie werden in der glücklichen Gemeinschaft mit ihrem Gott frohlocken; und sie werden begnadet, gesegnet und verherrlicht sein (Zef 3,11-20).

#### **A: Bekehrung der Heiden und Herbeibringen des Überrestes aus Israel: 3,9-10**

**V. 9: „Ja, alsdann werde ich den Volksscharen die Lippen verwandeln in reine [Lippen], damit sie alle den Namen Jahwehs anrufen und ihm dienen, Schulter an Schulter.“**

Das „denn“ verbindet diesen Abschnitt mit dem vorigen: Die Gläubigen sollen auf das Gericht warten (V. 8), denn das Warten wird ihnen das Heil bringen. Gott reinigt die sündigen **Lippen** der Völker, d. h., wenn sie Buße tun; er will, dass sie zur Umkehr kommen, sodass er dann ihre Lippen reinigen kann und sie ihn mit reinen Lippen anrufen und huldigen.

Mit „**Heiden**“ (Völker) sind die einzelnen Menschen aus den Völkern gemeint, die sich in Buße zum Messias wenden und seinen Namen anrufen.

Die **Lippe** ist das Sprachorgan, durch welches der Mensch den Gedanken seines Herzens Ausdruck verleiht. Wovon das Herz voll ist, davon redet die Lippe. Reine Lippen setzen reine Herzen voraus. D.h. Gott gibt den bußfertigen Menschen aus den Völkern ein reines Herz und somit Sündenvergebung. Die Lippen werden z.B. durch Götzenkult verunreinigt (Hos 2,19; Ps 16,4). Ergebnis der Reinigung: Feierliches, herzliches Anrufen Jahwehs und einmütiger Dienst.

„**Schulter an Schulter**“ d. h.: „einmütig“ = wörtl.: „mit *einer* Schulter“, also: gemeinsamer Dienst in Harmonie, ohne Zwietracht und Uneinigkeit (vgl. Jer 32,39). Das Bild kommt von Lastenträgern, die eine Last auf gleichen Schultern (gleichmäßig verteilt, in Zusammenarbeit) tragen.

**V. 10: „Von jenseits der Ströme von Kusch werden sie meine Verehrer, meine zerstreute Schar, mir als Opfergabe darbringen.“**

Menschen aus Äthiopien bzw. Südägypten (d. i.: Kusch; also von weither) bringen die weit zerstreuten Glieder der israelitischen Gemeinde dem Jahweh wie ein Speisopfer dar.

„**von jenseits der Ströme Kusch**“ (vgl. Jes 18,1): Er nennt die entfernteste heidnische Nation, die man damals kannte. Wenn er die kennt, kennt er alle Völker. Kusch wird also beispielhaft erwähnt für viele andere. Der Finanzverwalter der Königin Kandake (der Eunuch aus Südägypten bzw. Äthiopien, Apg 8,26ff)

war ein „Kuschit“. Er ist ein Beispiel davon, wie sich Zef 3 in der Evangeliumsverkündigung im 1. Jhdt. n. Chr. erfüllte.

Die **Ströme von Kusch** sind der Nil und der Astaboras mit ihren Zubringerflüssen.

„**meine Anbeter, die Tochter meiner Zerstreuten**“, d. i.: die Menge der Glieder Israels, die von Jahweh in aller Welt zerstreut worden waren. Die werden nun dem Jahweh von den bekehrten Heiden als Opfergabe (Speisopfer) dargebracht, d.h. so wie die Kinder Israel das Speisopfer darbrachten (Jes 66,20).

Gemeint ist: Die entferntesten von den heidnischen Völker werden beweisen, dass sie wahre Anbeter (Huldigende) Jahwehs sind, indem sie ihm die zerstreuten Glieder seines Bundesvolkes Israel bringen (d.h. zur Umkehr zu Jahweh führen).

Dasselbe sagt Paulus in Röm 11: Die Heiden wurden Teilhaber des Heils, sodass sie ihrerseits Israel zur Eifersucht reizten, damit Israel gerettet würde. Der Eingang der Völker in das Königreich Gottes soll für Israel zum Segen und Heil werden, für das *Israel*, welches wegen seiner Schuld verworfen worden war. All dies geschah in der Übergangszeit zwischen Kreuz und Parusie Christi (30-70 n. Chr.), in der Zeit der Wirksamkeit der Apostel, als das Evangelium in die Völkerwelt hinausging und die Fülle der Völker in das Reich Gottes einging.

Wenn ein Jude sich bekehrt, wird er als Opfergabe zu Jahweh gebracht (Röm 15,20) und ins messianische Reich und (in Christus) zu Jahweh selbst gebracht, nun aber nicht mehr in ein irdisches Königreich in Palästina mit irdischer Stadt und irdischem Tempel, sondern in das geistliche, himmlische Königreich Jesu Christi und in das himmlische Jerusalem, das mit der Zerstörung des alten Jerusalem vollendet wurde (Off 21).

## **B: Heil und Freude Israels: 3,11-20**

**V. 11: „An jenem Tag wirst du dich nicht mehr aller deiner Taten schämen müssen, womit du mir abtrünnig geworden warst; denn dann entferne ich aus deiner Mitte deine ausgelassenen Prahler, und du wirst künftig nicht mehr überheblich sein auf meinem heiligen Berge.**

Das wieder in Gunst gestellte und aus der Zerstreuung gesammelte Volk Israel wird dann von jeder Sünde gereinigt sein. „An jenem Tag“ d. h.: an dem Tag des Gerichts, an dem Tag, da Gott sich aufmacht zu seiner Beute (V. 8). Israels braucht sich seiner sündigen Taten nicht mehr zu schämen, weil es Vergebung hat und weil diese Taten im messianischen Reich nicht mehr geschehen (V. 11.13; vgl. Hebr 8,10-12; Hes 36,27). Es wird auch keine Hochmütigen und Prahler mehr in seiner Mitte geben. Zefanja erwähnt den Stolz (Hochmut) als die Wurzel der Sünde (vgl. hierzu 1Joh 2,15-17, wo der Stolz und die Lust als die beiden Wurzeln aller Sünde erwähnt werden). Der „heilige Berg“ = der Tempelberg (Jes 11,9).

**V. 12: „Und in deiner Mitte werde ich übriglassen ein elendes (o. demütiges) und geringes (niedriges) Volk; sie werden Zuflucht suchen beim Namen Jahwehs.“**

In Zef 3,12 wird die Bekehrung des israelitischen Überrestes (Röm 9,27; 11,5) geschildert, ein Blick in die „Endzeit“ des sinaitischen Tempel-Zeitalters.

Das von dem Gericht verschonte und wieder gesammelte übriggebliebene Volk wird ein „**demütiges**“ und „**niedriges**“ Volk sein. Diese beiden Eigenschaftswörter scheinen synonym zu sein (vgl. Jes 26,6 mit Hi 34,28); sie bedeuten das Gegenteil von stolz, hochmütig und prahlerisch. Wer „demütig“ ist, vertraut nicht auf seine eigene Kraft und rühmt sich nicht der eigenen Stärke und Tugend. Der „Niedrige“ lebt aus dem Vertrauen und der Abhängigkeit zum HERRN. Das ist echte Frömmigkeit. Er sucht bei dem Namen Jahwehs Zuflucht (V. 12). Gott fühlt sich in besonderer Weise von dem Demütigen angezogen und rettet ihn (vgl. Ps 22,27; 25,9; 34,3; 37,11; 69,34; 147,6; 149,4; Jes 11,4; 29,19; 32,7; 61,1; Am 2,7; 8,4).

**V. 13: „Der Überrest Israels wird kein Unrecht tun und keine Lüge reden, und in ihrem Mund wird nicht gefunden werden eine Zunge des Trugs. Ja, sie werden weiden und lagern; und niemand wird sie aufschrecken.“**

Zef 3,13 wird der Israelitische Überrest als vollendet und am Ziel angekommen geschildert. (Die Sprache ähnelt Off 14,5.) Der Überrest Israels wird nicht sündigen, weder mit Wort noch mit Tat, sondern Israel wird ein heiliges Volk sein, ein Volk des Eigentums (2Mo 19,6; 1Petr 2,9), so wie Gott kein Unrecht tut (Zef 3,5) und wie im Mund des Knechtes Jahwehs (i.e. des Messias) kein Trug gefunden wird (Jes 53,9).

Was hier ausgesagt wird, kann sich freilich nicht auf die aus der babylonischen Gefangenschaft Zurückgekehrten beziehen, denn unter ihnen gab es viele Heuchler und Sünder. Die Weissagung bezieht sich auf die Zeit des (ewigen) messianischen Königreiches, die mit der Kreuzigung, Auferstehung und Inthronisation des Messias zur rechten Gottes ihren Anfang nahm und mit der Parusie Christi zum Gericht über das irdische Jerusalem und über die Hochmütigen Judas und über die stolzen Völker sowie zur Erlösung und Verwandlung des wahrhaftigen Gottesvolkes vollständig verwirklicht wurde.

Die Sündlosigkeit des Volkes Gottes bezieht sich auf alle, die in Christus sind, d.h. auf alle Wiedergeborenen, ungeachtet dessen, ob sie noch im physischen Leib sind oder nicht mehr (vgl. 1Joh 3,9; Röm 6,6-14; 1.Kor 6,11; 2.Kor 5,17; Phil 3,15; und.viele andere).

Zefanja fügt die Zusage der verheißenen messianischen Segnungen hinzu: Sie werden weiden - als die Herde Jahwehs (vgl. Mi 4,4; 7,14; Lk 12,32), niemand wird ihnen schaden können.

In Christus werden alle diese Segnungen für Israel erfüllt (vgl. Eph 1,3). Dieser Segen wird in den Versen Zef 3,14-20 noch weiter ausgeführt: Die Strafgerichte Gottes und die Feinde werden weggenommen sein (V. 14-17), und alle Hindernisse für den Genuss des Segens werden beseitigt sein (V. 18-20).

**V. 14-17: „Juble, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freue dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! <sup>15</sup> Jahweh hat deine Gerichte weggenommen, deinen Feind weggefegt.**

**Der König Israels, Jahweh, ist in deiner Mitte; du wirst kein Unheil mehr fürchten.“ <sup>16</sup> An jenem Tag wird zu Jerusalem gesagt werden: „Fürchte dich nicht, Zion, lass deine Hände nicht erschlaffen!**

In Zef 3,14-20 weissagt Zefanja von der Vollendung des Gottesvolkes.

Der neu gesammelte Überrest Israels soll sich freuen und jubeln über die Fülle des Heils. Je größer der Jubel ist, desto größer muss das Objekt sein, worüber man jubelt. Jubeln = in Freudenschreie ausbrechen. Denn Gott hat die Strafgerichte sowie die Feinde, die er als Ausführende seiner Gerichte verwendet hatte, beseitigt. Nun ist Jahweh wieder in der Mitte seines Volkes - als der König Israels.

Solange Israel unter der Macht der Völker war, gab es keinen König über Israel. Gott war nicht mehr der König seines Volkes gewesen. Wie schrecklich, ohne diesen König und Führer auskommen zu müssen! Nun ist Jahweh wieder als König inmitten seines Volkes. Und weil dies der Fall ist, wird das Volk kein Unglück bzw. Übel (vgl. Jer 5,12; Jes 44,16) mehr sehen. Und daher brauchen sie auch nicht mehr in Angst, Entmutigung und Verzweiflung ihre Hände erschlaffen lassen (vgl. Jes 13,7; Jer 6,24; 50,43; Hes 7,17; 21,12; 2Ch 15,7; Hebr 12,12). Es gibt keinen Grund zur Furcht mehr (V. 16). Man wird sie „die Furchtlose“ nennen. Manche Kommentatoren reihen die Verse 14 ff in die Reihe der „eschatologischen Lobeshymnen“ ein (vgl. Jes 12,4-6; 52,9-10; Jer 20,13; 31,7; Joel 2,21; Nah 2,1.3; Sach 2,4; 9,9-10).

**V. 17: „Jahweh, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der rettet!**

**Er freut sich über dich mit Wonne; er schweigt in seiner Liebe; er frohlockt über dich mit Jubel.“**

Gott ist als Held in ihrer Mitte, ein Held, der hilft (rettet). Er freut sich zutiefst an seinem erlösten und gesegneten Volk (vgl. Jes 62,5; 65,19). Er schweigt in seiner Liebe, so tief fühlt diese Liebe. Tief empfundene Liebe geht mit Bewunderung und Besinnlichkeit im Gegenstand der Liebe auf. Jahweh schweigt - wie ein Mensch, der von Liebe ergriffen stockt und stammelt, weil er seine Liebe nicht genug zeigen und zum Ausdruck bringen kann. Es fehlen ihm die Worte, die Stimme versagt, daher schweigt er - überwältigt von seinen Gefühlen. Es ist die größte Wonne unseres Gottes, uns zu lieben und zu genießen. Wie ein Mann seine geliebte Frau herzt, die er schon lange nicht mehr gesehen hat, so verharret Gott in schweigender, genießender Liebe. Zion freut sich und bricht in laute Jubelrufe aus - aus Freude an Gottes Liebe. Gott schweigt mit noch tieferer Freude in der Liebe zu seinem Volk. Was muss in einem solchen schweigenden Herzen Gottes vorgehen! Menschliche Empfindungen und Ausdrucksformen werden hier

auf Gott übertragen. Welch große Genugtuung hat Jahweh an seinem erlösten Volk! Jahweh dehnt diese Freude seiner Liebe auf alle Betrübten und Trauernden aus:

V. 18-20:

In der Zeit Zefanjas war dieses Heil noch fern. Das Erste, was dem Volk Israel erwartete, war das Gericht, wodurch es unter die Völker zerstreut werden sollte und im Ofen der Bedrängnis geläutert werden sollte. Die zehn Stämme waren bereits ins Exil weggeführt worden. Juda sollte bald dasselbe Schicksal teilen (ab 605 <sup>10</sup> Von jenseits der Ströme von Kusch werden sie meine Verehrer, meine zerstreute Schar, mir als Opfergabe darbringen.“). Um die Gottesfürchtigen in der zu erwartenden Leidenszeit zu trösten und im Glauben zu bestärken, erwähnt Zefanja nun die Sammlung all der weit Zerstreuten, die entfernt von Zion im Elend schmachten. Sie sollen ihrer zukünftigen Teilhabe am verheißenen Heil versichert werden.

**V. 18: „Die Trauernden, [die] ferne von der Festversammlung [waren], werde ich sammeln; sie waren ja [ferne] von dir; auf ihnen lastete Schmach.**

Die in der Ferne Trauernden klagen, dass sie an der Festversammlung in der Gegenwart Jahwehs nicht teilnehmen können, weil sie in fremden Ländern in der Verbannung leben. Ihre Schmach (d.i. die Sklaverei) in fremdem Lande drückt sie.

**V. 19: „Siehe, ich handle an all deinen Bedrückern – zu jener Zeit. Die Hinkende rette ich, die Versprengte sammle ich, und zum Lobpreis mache ich sie, zum Namen, im ganzen Land ihrer Beschämung.**

Aber Gott wird eingreifen und sie alle zusammenbringen. Mi 4,6 und 5Mo 26,19 klingen in V. 19 wieder. Jahweh wird die verheißene Verherrlichung seines Volkes verwirklichen und Israel zum Ruhm unter allen Völkern machen, in allen Ländern, in denen sie Schmach gelitten haben.

**V. 20: „Zu jener Zeit bringe ich euch her, zu der Zeit sammle ich euch, ja, ich mache euch zum Namen, zum Lobpreis, unter allen Volksscharen der Erde, wenn ich euer Geschick wende vor euren Augen“, sagt Jahweh.“**

V. 20 wiederholt den Gedanken von V. 19 mit leicht geänderten Worten. Zu jener Zeit wird Gott die Erlösten herbeiführen (bzw. umherführen/ein- und ausführen), wie ein treuer Hirte seine schwachen und hilflosen Schafe führt. Dies wird geschehen, wenn Gott das Elend seines Volkes wenden (i.e. in Heil verkehren) wird.

„Vor euren Augen“ = ganz offensichtlich; sodass die Umkehr der Dinge deutlich vor Augen liegen wird (vgl. Jes 52,8; Lk 2,30). Es wird gewiss geschehen, denn Jahweh hat es gesprochen.

Diese Verheißung erfüllte sich in dem geistlichen (himmlischen) Königreich Christi. Das Hereinkommen der Völker ins Königreich fällt in Zefanjas Bild vom endzeitlichen Heil völlig in den Hintergrund. Es geht dem Propheten in erster Linie um Israels Heil. Dennoch wird auch die Bekehrung der Völker erwähnt (3,9-10). Sie kommen *in Christus* in Israels Heilsgenuss. Daher ist das Heil, das Jahweh durch das Gericht hindurch für die Tochter Zion (d.i. Israel, den Überrest) bereitet, auch das Heil der Völker. Die Verwirklichung dieses Heils begann mit der Gründung der christlichen Gemeinde durch die Apostelmission in Juda, Samaria und unter den Völkern „bis an das Ende der Welt“.

Wir beachten, dass wir die alttestamentlichen Stellen über die herrliche Zukunft des bekehrten Überrestes nur durch das Licht des Herrn, Jesu, des Gesalbten, und durch die apostolischen Schriften des NT verstehen können. Im AT wird die herrliche Zukunft Israels in diesseitigen Bildern gezeichnet. Keine einzige Stelle im AT berichtet über eine jenseitige Hoffnung Israels. Erst im NT lesen wir von der jenseitigen, himmlischen Hoffnung Israels: Heb 11,10-16; 12,28; 13,14.

## Anhänge:

### Die Erfüllung der alttestamentlichen Gerichts- und Herrlichkeitsweissagungen

#### Über Gottes Gerichtshandeln und Gottes Heilshandeln in der alttestamentlichen Prophetie

Das göttliche Gericht über das fleischliche Israel und über die gottfeindlichen Mächte, die Israel umgaben, kam im 6. Jahrhundert v. Chr. durch die Babylonier (Jer 25 u.a.). Aber das war lediglich ein Anfang des Gerichtshandeln Gottes. Das Gottesgericht über die heidnischen Mächte mündet in der Errichtung seiner ewigen Königsherrschaft und in der Erfüllung aller Heilsverheißungen für sein Volk Israel.

Die Babylonier brachten das (damals im 6. Jahrhundert) „nahe“ Gericht über Jerusalem und die Völker. Das war aber nur der Anfang des Gerichtshandeln Gottes. Gott gebrauchte Babylon als ausführende Organe seines Gerichts, danach gebrauchte er andere.

Nebukadnezar errichtete ein Weltreich, das Juda verwüstete und Jerusalem samt Tempel zerstörte und das Bundesvolk ins Exil führte. Die heidnische Weltmacht aber ging über an die Meder und Perser und danach an das makedonische (griechische) Reich Alexanders des Großen und in der Folge an das (griechische) Reich der Seleukiden, wie wir aus dem Buch Daniel erfahren.

Obwohl Juda 538 unter Serubbabel aus dem Exil zurückkehrte und den Tempel wiederaufbaute, blieb Juda in „Knechtschaft“. Es blieb versklavt unter der Herrschaft heidnischer Mächte bis zur Zeit der Römer. – Dann kam der langersehnte Messias.

Er vollbrachte durch sein Kreuz und seine Auferstehung das entscheidende Werk der Befreiung und Rettung Israels. Er besiegte den „Fürsten der Welt“ (Joh 12,31) und ging nach der Auferstehung in die „obere Welt“, die himmlische Welt ein (Apg 1-2). Ab da bereitete er – durch den Dienst der Apostel durch den Heiligen Geist – die neue Welt des neuen Bundes Gottes mit seinem Volk. Durch das Werk des Heiligen Geistes während jener „letzten Tage“ (30-70 n. Chr.) richtete Gott in Christus sein himmlisches, geistliches Königreich auf. Vollendet wurde das himmlische Königreich mit der Zerstörung Jerusalems und der Vernichtung der Überreste des alttestamentlichen Gottesdienste (Tempel, Priesterdienst, Opferkult), sowie mit dem Gericht über das fleischliche Israel, das er als irdische „Nation“ durch das Gerichtskommen Christi (66-70 n. Chr.) auslöschte. Das geschah in den Jahren 66-70 n. Chr. bzw. bis 73 n. Chr. (als die letzte Festung der Zeloten, Masada, fiel. Nb.: Ein letzter Rest von Aufständischen Juden würde durch Kaiser Hadrian im Jahr 135 n. Chr. zerschlagen.)

Mit der Zerstörung Jerusalems und des alttestamentlichen Volkes Israel wurde die Heilsgeschichte Gottes mit seinem diesseitigen alttestamentlichen Volk abgeschlossen, sie geht aber weiter *in Christus*, dem Nukleus der neuen Schöpfung. Die neue Schöpfung in Christus ist ein neues Israel, ein himmlisches und geistliches Gottesvolk und Priestertum mit dem neuen Tempelheiligtum und der neuen Stadt, dem neuen Jerusalem.

Die Weissagung, dass eines Tages die heidnischen Völker Gott in seinem Tempel huldigen werden (z. B. Zef 2,11; 3, 9; Ps 22, 28; Jes 42, 4; 49, 6; Sach 2, 15; Sach 8, 20–23; 14, 16; Jes 11, 10; Mi 4, 2; Off 15,4; Mal 1, 11) erfüllt sich in Christus: Joh 4,21-24. Jahweh wird inmitten der ihm huldigenden Völker wohnen in alle Ewigkeit (Sach 2, 9; 8, 3; 2Mo 29, 46; Hes 37, 26–28; 43, 9; Off 21,3).

In Zef 2,11 heißt es, jedes Volk werde sich von dort aus, wo es wohnt, aufmachen und nach Jerusalem ziehen, um Jahweh in seinem Tempel zu huldigen (vgl. Mi 4,1; Sach 14,16).

Die Erfüllung findet im himmlischen messianischen Königreich statt, denn der neue messianische Tempel ist (nach den Aussagen im NT; z. B. Apg 7; Heb 7-9) ein himmlischer Tempel und die Huldigung ist, wie der Herr, Jesus, der Gesalbte, sagt: eine „in Geist und in Wahrheit“ (Joh 4, 21.24). Das Jerusalem des neuen Bundes ist ein himmlisches (Vgl. Mt 8,11; Gal 4,26; Heb 11,10-16; 12,22; 2Tim 4,18; Off 14,1.3; 21,2.10). Wir finden die Erfüllung der alttestamentlichen Heilsverheißungen Israels nicht im irdisch-fleischlichen Bereich. Diese Verheißungen werden im neuen Bund erfüllt, in einem neuen Israel und neuen Jerusalem, die geistlicher und himmlischer Natur sind. Gottes Volk ist im neuen Bund ein geistliches und himmlisches Volk, und Israels Land, Israels Erbteil, ist im neuen Bund geistlicher und himmlischer Natur - *in Christus*. Vgl. Eph 1-3.

Die letzte Erfüllung der Gerichtsdrohungen gegen Philistää, Moab, Ammon, Assur, Babel, Edom geschah nicht im 6. Jahrhundert v. Chr. Die alttestamentlichen Propheten blicken in prophetisch verkürzter Perspektive über ihre Zeit hinaus auf die große Enderfüllung aller Gerichte.

Der Prophet hat zwar die Gerichte vor Augen, die im 6. Jhdt. v. Chr. geschahen, aber er spricht von etwas Endgültigem.

Das Letzte und endgültige Gericht ist das „letzte Gericht“, von dem der Herr, Jesus, der Gesalbte, im NT sprach, das „am letzten Tag“ geschehen sollte. Aller vorchristlichen Niederlagen der heidnischen Mächte sind lediglich Vorläufer des letzten großen Gerichtes Gottes, welches mit dem Abschluss des alten Zeitalters und dem Anbruch des neuen, messianischen Zeitalters kommt. Weder Philistää (Zef 2,7) noch Moab-Ammon (Zef 2,11) noch Edom (Am 9,12; Ob 1,19; Jes 11,14; Jer 49,2) wurden in alttestamentlicher Zeit von den Juden in permanenten Besitz genommen. Juda sollte erst dann in den Besitz dieser Länder bzw. Völker treten, wenn Jahweh Israels Geschick unwiederbringlich wenden und es in das messianische Königreich einführen werde (Zef 2,7), also nicht unmittelbar nach Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft (538 v. Chr.), sondern dann, wenn Gott sein Volk von überall her zu seinem Messias sammeln und erlösen würde, wie Paulus in Röm 11 geschrieben hat. Nur *in Christus* kann das Gottesvolk, das eigentliche Israel, in seine verheißenen Vorrechte eintreten. Vgl. auch Heb 4 und Eph 1-3.

Das Gericht über die Völker ist mehr als eine physische Zerstörung. Es ist der ewige Ausschluss aus der messianischen Königsherrschaft und aus jeglicher Beziehung mit Gott. Die Feinde des Königreiches vergehen beim Gericht in Schmach und Schande, werden ausgelöscht für immer.

Menschen aus den Völkern, diejenigen, die sich zum lebenden Gott wenden, werden gerettet und in das erlöste und verwandelte Gottesvolk, das geistliche und himmlische Israel, eingebürgert.

## Die alttestamentliche Zukunftsvorstellung des Gottesvolkes

Im neuen Jerusalem nach alttestamentlicher Zeichnung leben die Menschen sehr lange und sterben dann lebenssatt:

Jes 65,18-20: *„Vielmehr seid entzückt und frohlockt fort und fort über das, was ich schaffe, denn seht!, ich schaffe Jerusalem zum Frohlocken und sein Volk zum Entzücken! <sup>19</sup> Ich frohlocke über Jerusalem und bin entzückt über mein Volk. Und die Stimme des Weinens und die Stimme des Wehgeschreis wird darin nicht mehr gehört werden. <sup>20</sup> Und es wird dort nicht geben einen Säugling von wenigen Tagen und einen Greis, der seine Tage nicht erfüllt. denn der Jugendliche wird als Hundertjähriger sterben, und der Sünder wird als Hundertjähriger vom Fluch getroffen Werdens.“*

Ewiges/äonisches (undenklich langes) Leben nach Dan 12 war nicht jenseitig gedacht, sondern als eine Auferstehung ins irdische Leben zurück, in dem sie dann äonisch leben, d. h.: unüberblickbar lange.

Ewig/äonisch war im hebr. ein Ausdruck für unüberblickbar lange.

D. h. nicht, dass das Messias-Reich (die Messias-Königsherrschaft) aufhört.

Jes 9,6: *„Die Mehrung der Herrschaft und der Friede werden kein Ende haben auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit – von nun an bis in Ewigkeit.“*

Hes 37,25: *„Und sie werden in dem Land wohnen, das ich Jakob, meinem Knecht, gab, in dem eure Väter wohnten. Und sie werden darin wohnen, sie und ihre Söhne und die Söhne ihrer Söhne, bis in Ewigkeit. Und David, mein Knecht, wird ihnen Fürst sein auf ewig.“*

Der Ausdruck von Generation zu Generation zeigt an, dass eine Generation die andere ablöst (z. B. Hes 37,25 sie und ihr Söhne); aber der Messias bleibt „in Ewigkeit“ (w.: in den Äon hinein, *eis ton aionon*), Joh 12,34: *„Wir haben aus dem Gesetz gehört, dass der Gesalbte in Ewigkeit (bis in den Äon) bleibe.“*

1Chr 28,8: „Und nun, vor den Augen von ganz Israel, der Versammlung Jahwehs, und vor den Ohren unseres Gottes: Haltet und erforscht alle Gebote Jahwehs, eures Gottes, damit ihr dieses gute Land <zum Erbe> besitzt und es euren Söhnen nach euch vererbt auf ewig (eigtl.: bis in undenklich ferne Zeit, ad olam)!“

Esr 9,12: „... und das Gute des Landes esst und es euren Söhnen zum Erbesitz gebt für ewig.“

2Mo 32,13: „Gedenke Abrahams, Isaaks und Israels, deiner leibeigenen Knechte, denen du bei dir selbst geschworen hast und zu denen du gesagt hast: ‘Mehren werde ich euren Samen wie die Sterne der Himmel. Und dieses ganze Land, von dem ich geredet habe, werde ich eurem Samen geben, dass sie es als Erbteil besitzen für ewig.’“

2Ch 20,7: „Hast nicht du, unser Gott, die Bewohner dieses Landes vor dem Angesicht deines Volkes Israel <aus ihrem Besitz> verdrängt und es dem Samen Abrahams, deines Freundes, gegeben auf ewig?“

Jes 60,21: „Und dein Volk, sie alle werden Gerechte sein, werden das Land als Erbe besitzen auf ewig“

Jer 7,7: „ich werde euch an diesem Ort wohnen lassen, in dem Land, das ich euren Vätern gab von Urzeit her und bis in Ewigkeit.“

Jer 31,40: „Und das ganze Tal der Leichen und der Fettasche und alle Felder bis zum Bach Kidron, bis zur Ecke des Rosstores nach Osten zu, [das alles] soll Jahweh heilig sein. Nicht wird [sie] ausgerottet und niedergerissen werden ewiglich.“

Am 9,15: „Und ich werde sie einpflanzen in ihren Erdboden. Sie sollen nicht mehr herausgerissen werden, hinweg von ihrem Erdboden, den ich ihnen gab, sagt Jahweh, dein Gott.“

Heb 11,10-16: „denn er erwartete die Stadt, die die Grundfesten hat, deren Architekt und Erbauer Gott ist. ...13 [Als Menschen] des Glaubens starben diese alle: Sie hatten die Verheißungen nicht empfangen, sondern sie aus der Ferne gesehen und hatten sie begrüßt und hatten bekannt, dass sie Fremde und sich vorübergehend Aufhaltende waren auf der Erde, <sup>14</sup> denn die, die solches sagen, machen offenbar, dass sie [das] Vaterland suchen. <sup>15</sup> Und wenn sie [dabei] an jenes gedacht hätten, von dem sie ausgezogen waren, hätten sie Zeit <und Gelegenheit> gehabt umzukehren. <sup>16</sup> Nun haben sie sich aber nach einem besseren ausgestreckt, das heißt, nach einem himmlischen, weshalb Gott sich ihrer nicht schämt, ihr Gott genannt zu werden, denn er bereitete ihnen eine Stadt.“

Gen 17,8 „Und ich werde dir und deinem Samen nach dir das Land deiner Fremdlingschaft geben, das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitztum.“

Abraham erhält das „Land“ erst nach der Auferstehung. Aber in seinen Nachkommen erhielt er es auch auf der Erde, wenn auch nicht für „ewig“.

(Aber gem. Heb 4,1-9 und Heb 11,10-16 sollte das so verstanden werden, dass die letzte Heimat des Gottesvolkes eine ewige und himmlische ist.)

Jer 25,5: „O kehrt um, jeder von seinem bösen Wege und von der Bosheit eurer Taten, <so> werdet ihr auf dem Erdboden, den Jahweh euch und euren Vätern gab, bleiben von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Iemin olam we ad olam: eigtl.: von undenklicher Vorzeit und bis in undenklich ferne Zeit)

Jes 51,8 „Aber meine Gerechtigkeit wird bestehen in Ewigkeit, und mein Heil von Geschlecht zu Geschlecht“

Joe 4,20: „Juda aber wird bewohnt sein für ewig und Jerusalem von Generation zu Generation“

Jes 34,17: „Er selbst warf ihnen das Los, seine Hand teilte es mit der Schnur ihnen zu; bis in Ewigkeit werden sie es besitzen, von Generation zu Generation darin wohnen.“

Dass der Herr Jesus Christus eine ewige und himmlische Zukunft des Gottesvolkes lehrte und erwartete, zeigen folgende Stellen:

Röm 4,13: „denn nicht durch Gesetz [wurde] Abraham oder seinem Samen die Verheißung [zuteil], dass er der Erbe der Welt sein sollte, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens; (Das LAND wird hier zur WELT. Es ist offensichtlich, das Pl nicht die alte unerlöste Welt meinen kann.)

Heb 11,8-10: „Durch Glauben gehorchte Abraham, als er gerufen wurde, auszuziehen an den Ort, den er als ein Erbe empfangen sollte. Und er zog aus– und wusste nicht, wohin er ging. <sup>9</sup> <Im> Glauben hielt er sich <als Gast> auf im Lande der Verheißung wie in einem fremden; er wohnte ja in Zelten mit Isaak und Jakob, den



*Miterben derselben Verheißung; <sup>10</sup> denn er erwartete die Stadt, die die Grundfesten hat, deren Architekt und Erbauer Gott ist.*

Obwohl er sich im Land der Verheißung aufhielt, wusste er, dass dieses irdische Land nicht die Erfüllung der Landverheißung war. Er blickte über das Irdische hinaus in dem Wissen: Dort drüben ist das ewige Land.

*Heb 11,13-16: „... und hatten bekannt, dass sie Fremde auf der Erde waren und solche, die sich vorübergehend aufhalten, <sup>14</sup> denn die, die solches sagen, machen offenbar, dass sie [das] Vaterland suchen. <sup>15</sup> Und wenn sie [dabei] an jenes gedacht hätten, von dem sie ausgezogen waren, hätten sie Zeit <und Gelegenheit> gehabt umzukehren. <sup>16</sup> Nun haben sie sich aber nach einem besseren ausgestreckt, das heißt, nach einem himmlischen, weshalb Gott sich ihrer nicht schämt, ihr Gott genannt zu werden, denn er bereitete ihnen eine Stadt.“*

*1P 1,3.4: „Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn, Jesu Christi, der uns nach seiner vielen Barmherzigkeit wiedergebar zu einer Hoffnung, einer lebenden, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten <sup>4</sup> zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das in den Himmeln aufgehoben ist für uns.“*

Beachten wir die alttestamentliche Sprache. Das „Erbe“ schloss ein Stück Land ein. Ebenso hat Gottes Volk im neuen Bund ein „Erbland“: Das Erbe ist immer noch das „Land“ – aber ewig, in den Himmeln (1Petr 1,4), *in Christus*, in „neuen Schöpfung“ (Eph 1,10). Die vollständige Verheißungserfüllung kann nicht in einer zeitlich begrenzten *irdischen* Königsherrschaft erfolgen.